

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

1.3.1943 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955722)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verleger: Dr. G. A. 114, Jernum 133 - Verlagsdruckerei Hannover 300 40 - Vertriebsstellen: Stadtpostamt Oldenburg, Ostfriesische Sportplätze, Reichsstraße, Bismarckstraße, Bremer Landebahn, Jürgelshausen, Oldenburg, Emden, Wilhelmshaven, Bunde, Wilhelmshaven, Bunde und Bremer.

Erstausgabe mittags. Bezugspreise in den Stadtgemeinden 1 70 RM, und 30 Pfg. Belegpreis, in den Landgemeinden 1 65 RM und 25 Pfg. Belegpreis. Belegpreis 1 60 RM, einschließlich durchschn. 20 Pfg. Belegpreisgebühr, zuzügl. 30 Pfg. Belegpreis. Anzeigen nach dem Verlage aufzugeben.

Folge 50

Montag, 1. März

Jahrgang 1943

Schnellbooterfolg vor Englands Küste

Zwei vollbeladene Frachter, ein Tanker, zwei Bewacher und ein Versorgungsschiff versenkt

Britische Schlappe in der Nordsee

(Berlin, 1. März.)

Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ließ in der Nacht zum 27. Februar eine unserer im Kanal operierenden Schnellbootflotten unter Führung des Oberleutnants z. S. Karl Müller während ihrer Kontrollfahrt längs der englischen Küste in der Nähe von Start Point auf einen feindlichen Geleitzug. Der Geleitzug bestand aus etwa zehn mittleren und kleinen Schiffen, die durch Zerstörer und Bewacher stark gesichert waren. Unsere zum Angriff anlaufenden Boote wurden vom Gegner nicht erkannt, der in ihnen zunächst eigene Sicherungsfahrzeuge vermutete. Unsere Boote, die in zwei Gruppen operierten, hatten die beiden größten Dampferziele vorausgenommen und schossen fast gleichzeitig ihre Torpedos ab. Wenige Augenblicke später zerbarst in einer riesigen Detonationswolke ein 2000 BRT. großer, mit Benzin beladener Tanker. Ein Frachter von 2500 BRT. wurde kurze Zeit später von einem Torpedo am Heck getroffen, sank hierauf augenblicklich tiefer und kenterte dann. Ein hierauf zu Hilfe eilender Bewacher wurde von einem weiteren Torpedo getroffen und infolge Entzündung seiner Munition in Stücke gerissen. Nach diesem ersten Angriff wurden in heftigster Eile die Torpedorohre nachgeladen.

Zwei andere Boote griffen während dieser Zeit mit ihren Maschinenwaffen ein bewaffnetes Marineversorgungs- schiff von etwa 90 Tonnen Größe an, das aber trotz eines erzielten Torpedotreffers nicht sank. Die beiden angreifenden Boote gingen daher auf nächste Entfernung heran und entdeckten auf dem Heck des Fahrzeuges zwei vier-Zentimeter-Geschütze, deren Bedienung eben im Beariff war, das Feuer auf unsere Boote zu eröffnen. Unsere Boote kamen ihnen zuvor und kämpften mit ihren feuerbereiten Maschinenwaffen die feindlichen Geschützbedienungen mit meinetwegen Feuerlöschern nieder.

Hierauf ging der Kommandant eines unserer Schnellboote, Oberleutnant z. S. Kolbe, mit seinem Boot kurz entschlossen an dem feindlichen Fahrzeug längsbeis und ließ es entern. Ein Offizier und elf Mann der britischen Belagerung ergaben sich und wurden als Gefangen an Bord unseres Bootes genommen. Die britische Ariesflagge wurde erbeutet. Das Fahrzeug, bei dem es sich um das Marineversorgungs- schiff „A 331“ handelt, wurde daraufhin durch einen Torpedofangschub versenkt.

Inzwischen hatten zwei weitere Boote am Ende des Geleitzuges einen dritten Dampfer von 2000 BRT. torpediert, der im Dunkel der Nacht in sinkendem Zustand außer Sicht kam. Ein Bewacher, der sich zum Schutz dieses Havaristen gegen unsere Boote vorgehoben hatte, erhielt einen Torpedotreffer, der auch hier die Artilleriemunition zur Entzündung brachte und das Fahrzeug auseinanderriß. Trotz des sich nun verflüchtenden feindlichen Abwehrfeuers konnten sich unsere Boote vom Feind abziehen und ohne eigene Verluste den Rückmarsch zu ihren Stützpunkten antreten.

Zwei vollbeladene Frachter und ein Tanker, zusammen 6500 BRT., zwei Bewacher und ein Versorgungsschiff sind das stolze Ergebnis dieses nächtlichen Schnellbooterfolges. Diese regelmäßigen Vorkäufe deutscher Schnellboote gegen die britische Küste binden starke feindliche Sicherungstreiträfte, die der gegnerischen U-Boot-Abwehr damit verloren gehen.

Diesem deutschen Schnellbooterfolg steht eine schwere Schlappe britischer Schnellboote gegenüber, die, wie der Wehrmachtbericht meldete, in den Morgenstunden des 28. Februar ein deutsches Geleitzug vor der niederländischen Küste anzugreifen versuchten. Hierbei wurden drei der angreifenden Boote versenkt und der Rest wurde durch auf liegendes Artilleriefeuer unserer Sicherungstreiträfte vertrieben, so daß das Geleitzug ohne jeden Ausfall seinen Bestimmungshafen erreichen konnte.

„Stalin hat sich nicht geändert“

Die Schweiz beginnt, einige Wahrheiten einzusehen / Bolschewistische Ziele machen nicht an den alten Grenzen halt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

(Bern, 1. März.)

Das sonderbare Schauspiel, das der von den Sowjets begonnene „diplomatische Kleinkrieg“ gegen die von der Londoner Regierung mit vieler Mühe aufgepäppelten Emigrantengovernment des ehemaligen Polen und Jugoslawiens bietet, hat einer Reihe schweizerischer Blätter Anlaß gegeben, sich mit den bolschewistischen Eroberungsplänen zu beschäftigen. Die letzten Ereignisse, so meint „Tribune de Lausanne“ können zu zeigen, daß die Bolschewisten sich im Falle eines Sieges nicht damit zufrieden geben würden, die Gebiete zu nehmen, die sie vor diesem Kriege besaßen. Sie seien vielmehr entschlossen, mindestens in Osteuropa eine führende Rolle zu spielen. Sie bieten ihren Hilfsbüßern bereits die Stirn und lassen erkennen, daß ein Aufbau Europas ohne ihre Teilnahme nicht durchgeführt werde.

Der „Corriere de Geneve“ schreibt zu dem Streit zwischen Moskau und den beiden Londoner Emigrantencliquen: „Denn Zweifel hofft die Sowjetunion, Polen und Jugoslawien eines Tages von der Besetzung durch die Achse „befreien“ zu können, aber doch nur, um sie in Sowjetrepubliken umzuwandeln, wie es dem Plan Stalins für Osteuropa und den Balkan entspricht. Die „Baleier Nachrichten“ wollen in den „jeden Tag deutlicher werdenden“, nach dem Mittelmeer gewordenen Aspirationen Russlands für den „Fall eines alliierten Sieges“ bereits die Keimzellen eines „angli-sowjetischen Zukunftsreiches“ sehen, wenn sich England dann mit den sowjetischen Wünschen nicht abfinden sollte. Wenn es dies aber tun würde, „so gäbe es das östliche Europa und ganz Sibirokupa preis.“ Das Blatt gibt seiner Erkenntnis Ausdruck, es dürfte wohl feststehen, daß Stalin auch noch heute „ein überzeugter Träger der ideologischen Mission und Eroberungstrieb der Bolschewisten“ sei.

Helft den neuen Arbeitskameradinnen!

Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zum Einsatz der Frauen

(Berlin, 1. März.)

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat folgenden Aufruf zum Einsatz der Frauen erlassen:

Viele Hunderttausende deutscher Frauen haben dem Appell des Führers Folge geleistet und sich zur Arbeit in der deutschen Kriegswirtschaft gemeldet. Hunderttausende dieser Frauen haben bereits in kriegswichtigen Betrieben die Arbeit aufgenommen. Es ist dies ein wunderbarer und einzigartiger Beweis für das unermessliche Vertrauen und die grenzenlose Erfolgsgläubigkeit unseres Volkes zu unserem über alles geliebten Führer Adolf Hitler. Das in so kurzer Zeit erzielte Ergebnis ist aber auch zugleich ein unwiderlegbares Zeugnis für die unerbittliche Entschlossenheit unseres Volkes und insbesondere der deutschen Frauen, jeden undiskutierbaren und ehernen Notwendigkeiten des Krieges gerecht zu werden, deren Meisterung die Voraussetzung für den Endsieg unseres Volkes und damit für die Erhaltung der Freiheit und des Lebens aller deutschen Männer und Frauen ist.

Hiermit möchte ich allen den nun zur Kriegsarbeit angetretenen deutschen Frauen meinen Dank und meine Anerkennung zum Ausdruck bringen, denn ihre Bereitschaft erleichtert die Aufgabe des Arbeitseinsatzes ganz gewaltig und bedeutet für die Mehrerzeugung aller wichtigen Kriegsgüter für unsere unüberwindlichen Soldaten an der Front eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Hilfe.

An die Seite der vielen Millionen unvergleichlicher braver und fleißiger Frauen, die schon seit Kriegsbeginn eine weltgeschichtlich bisher einmalige Arbeitsleistung mit vollbracht haben, und die den Dank der Nation verdienen, treten nun in gewaltiger Zahl die Mütter und Hausfrauen unseres Volkes, treten Hunderttausende bisher in anderen, in Friedenszeiten lebenswichtigen und unentbehrlichen Berufen tätige Frauen und Mädchen, Hunderttausende von ihnen haben schon einmal während des ersten Weltkrieges die Räte und die Sorgen der damaligen Zeit durchgestanden. Nun helfen sie

zum zweitenmal genau so entschlossen wie ihre an der Front befindlichen Männer mit, den Sieg zu erringen.

Ich wende mich nun an die Betriebsführer und an die Gesellschaftermitglieder aller deutschen Betriebe mit der Bitte: Nehmt in acht nationalsozialistischer Volksgemeinschaft nun alle die Frauen und Männer unseres Volkes in eure Betriebsgemeinschaften auf, die, dem Appell des Führers folgend, zu Euch kommen, um ihre Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen. Es ist nicht immer leicht, sich in eine neue Umgebung und in neue Arbeitsbedingungen schnell hineinzufinden. Allein die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, der gute Wille und das Wissen um den gemeinsamen Schicksal und Lebenskampf werden es in kürzester Zeit ermöglichen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Unterstützt auf das kameradschaftlichste die neuen Arbeitskameraden und -kameradinnen, damit sie sich in den Betrieben zurechtfinden und helft ihnen, sich rasch und gründlich in ungewohnte Arbeitsvorgänge hineinzufinden. Vermittelt total und einer feindlichen Welt zum Trotz die Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in allen Werkstätten und Betrieben. Denn allein so vermag die Kraft unseres Volkes in der Heimat sich ins Unermessliche zu heben und wird sich dadurch gegenüber dem Ansturm und den Anstrengungen unserer Feinde genau so unzerstörbar und unüberwindlich bewahren wie unsere Soldaten an allen Fronten.

Schaffende Frauen und Männer aller Betriebe in Stadt und Land des Großdeutschen Reiches! Schließt Euch im Namen Adolf Hitlers aufs engste in der ersten und wahren nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zusammen, um für die Freiheit und das Leben unseres großen und herrlichen deutschen Volkes die gewaltigste Arbeitsleistung der Welt zu leisten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Bolschewismus will uns vernichten, er soll an uns zerbrechen.

Flieger an allen Fronten

Etz. Acht Jahre sind vergangen, seit durch Führer-Befehl die neue deutsche Luftwaffe frei und stark als Teil der Wehrmacht Großdeutschlands entstanden ist. Zur rührenden Erinnerung an diesen Gründungstag im März des Jahres 1935 wurde der 1. März als „Tag der Luftwaffe“ bestimmt. Seit 42 Monaten stehen die deutschen Luftwaffenverbände im Kampfeinsatz, wenn sie den nunmehr achten Gründungstag ihrer stolzen Waffe begehen. Der Einsatz war hart in allen diesen Monaten und Jahren, und er ist jetzt noch härter und erbitterter geworden in den schweren Schlachten im Osten. Vielleicht ist gerade jetzt in den furchtbaren Abwehrkämpfen auf sowjetrussischem Boden auch der Ruhm der deutschen Luftwaffe auf die höchsten Stufen gestiegen, verfinstert durch den Anteil der Luftwaffe am Heldentum von Stalingrad, wo ein Verband der deutschen Flakartillerie das Schicksal der 6. Armee teilte, und wo deutsche Lufttransportverbände in zäher und beispiellosem Einsatz 47 000 verwundete Kameraden des feindlichen Waffengattungen aus der tödlichen Umklammerung der Uebermacht retteten.

Die Siege und Erfolge unserer Luftwaffe begannen mit dem ersten Tage des Krieges und zeigten schon während des Polenfeldzuges im großen Maßstab, wie der Begriff „moderner Luftkrieg“ auszulegen ist. Die kometenhaften Schlagen auf die britischen Flottenbasen der Dänemark- und Schlandinseln bewiesen sodann die nicht mehr vorhandene Sicherheit einer mächtigen Flotte vor einer richtig angelegten Luftmacht, während der Normandengeldung in seinem Gelingen die unbedingte Notwendigkeit organisierter und schlagkräftigster Luftwaffenverbände unterstrich. Beim Westfeldzug zeigten die deutschen Flieger ihre Ueberlegenheit auch gegen die französische und Teile der britischen Fliegertruppe und überraschten die aufstrebende Welt mit Luftlandaktionen geheimer Art, wie sie später im Jahre 1941 nur im Kampf um Kreta wieder mit glänzendem Erfolg durchgeführt wurden. Die Wunde 1940/41 stand für die fliegenden Verbände im Zeichen schwerer Schläge gegen die britische Kühlung und Schifffahrt, während einige deutsche Luftverbände ihr Betätigungsfeld nach dem Mittelmeerraum verlegten. Diese Maßnahme war von besonderer Bedeutung für die sich in Südwesteuropa entwickelnden Kämpfe, die mit der Einnahme der Balkanhalbinsel und Kreta abgeschlossen wurden.

Der Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus stellte die Luftwaffe vor neue und schwere Aufgaben, denen unsere Verbände selbst in zwei harten Wintern stets gerecht geworden sind, auch wenn sich im Zuge beweglicher Kampfführung der Fronten die Einsatzgebiete des östlichen Raumes verständiglich verschoben. Meist die Anzahl der von der deutschen Luftwaffe abgeschickten und am Boden zerfallenen bolschewistischen Flugzeuge bewegt sich in Zahlen, die kaum zu fassen sind. Hier wie auch schon an anderen Fronten ist die Flakartillerie nicht nur in der Flugzeugbekämpfung, sondern auch im Erdkampf — besonders bei der Abwehr feindlicher Panzer — zu überraschenden Erfolgen gelangt und als ausgezeichnete Wirkungswaffe auch in Kampfsituationen am Boden einfach nicht mehr wegzudenken.

Trotz der Bindung namhafter Luftwaffenverbände an entscheidenden Fronten sind auch im Westen die deutschen Luftwaffenverbände stets am Feind geblieben und stießen gegen die britische Insel mit besten Erfolgen vor, während der Tag und Nacht angreifende Gegner durch die Jagd- und Flakabwehr schwere Verluste erlitten. Die Flakverbände der Luftwaffe steuern auf den zehntausendsten Abschuss zu, während die Nachtjagd mit entsprechenden Erfolgsergebnissen aufwartet kann, wobei in den letzten Monaten die für den Gegner besonders wertvollen viermotorigen Großkampfflugzeuge in steigender Zahl der deutschen Abwehr zum Opfer fielen.

Jagdfliegerverbände mit zwei-, drei- und viertausend Luftjägern sind zahlreich innerhalb der deutschen Jagdwaffe: Ausklärer-, Schlachtflieger-, Kampf- und Sturzkampfflugverbände mit zehn-, zwanzig-, dreißigtausend und mehr Feindtötungen sind Legion, die Kilogrammzahl der abgeworfenen Spreng- und Brandbomben geht hoch in die Millionen. Den Gesamtleistungen gegenüber stehen kämpferische Einzelleistungen von zweihundert und mehr Luftjägern sowie tausend Feindeinsätzen und darüber. Einige Kampfflugzeugbesatzungen verzeichnen Verlesungsziffern feindlicher Schiffstonnage, die sich neben der Tonnageleistung mancher Unterseeboot-Kommandanten sehen lassen können.

Wir wollen daran denken, daß es Deutsche wie die Gebrüder Dillenthal sowie Daimler, Benz und Diesel waren, die durch ihre Erfindungen fliegerisch und motorisch der Entwicklung der Flieger überhaupt erst die grundlegenden Impulse gaben. Die deutsche Luftschiffahrt und -technik steht heute diese schöpferische Linie fort und ein Millionenheer fleißiger Arbeiter und einflussreicher Arbeiterinnen schafft in den Schmieden der deutschen Luftfahrt unablässig am Nachschub für die fliegende Front. Den in langen und schweren Kämpfen erprobten und erfahrenen Männern in der graublauen Uniform stellt sich ein nie versagender Strom von immer neuen und besseren Waffen und Geräten zur Verfügung, der sie auch einem übermächtigen Gegner überlegen macht. An die Seite der Flieger, Funker und Kanoniere sind heute für den Einsatz im Weite- und Nachrichtenbereich die Nachrichtenhelferinnen getreten sowie für spezielle Dienstverrichtungen im Heimatgebiet die jugendlichen Luftwaffenhelfer, die sich im mitreißenden Feuer der Begeisterung den ihnen im Rahmen des totalen Krieges gestellten Aufgaben widmen. Daß sich der Führer und sein Reichsmarschall auch in aller Zukunft auf ihre Luftwaffe als die geschäftigste Spitze des scharfen deutschen Schwertes verlassen können, soll das Gelöbnis am „Tag der Luftwaffe“ sein.

Wegbereiterin gewaltiger Siege

(Berlin, 11. März.)

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, hat zum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten der Luftwaffe! Im Tage unserer jungen Wunden Waffe sind meine Gedanken mehr denn je bei Euch. Ich weiß um Euren Heldenmut an allen Fronten und eure

herne Pflichterfüllung auf jedem Kosten. Die Luftwaffe war Begleiterin gewaltiger Siege. Sie ist gebildet in schwersten Winterschlachten. Was uns aber nicht umgeworfen hat, macht uns noch härter. So werden wir zur richtigen Stunde mit neuen Kräften zuzukommen und den Feind vernichten, wo wir ihn treffen. Meine Kameraden, der Sieg muß und wird unser sein. Erfüllt von dieser Zuversicht grüßen wir Holz und ergründen die toten Kampfgelände. Sie geben ihr Leben für Deutschland und die Freiheit unseres Volkes. Ihr Opfergeist macht uns unüberwindlich. Heil dem Führer. Heil, meine Luftwaffe! Hermann Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Der Führer an den Kaiser von Mandschukuo

() Aus dem Führerhauptquartier, 1. März.
Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo anlässlich des Nationaltages von Mandschukuo am 1. März drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Drei neue Träger des Eisernen Kreuzes

() Berlin, 1. März.
Der Führer verlieh das Eiserne Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Obersturmbannführer Kurt Meyer, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung in einer 44-Panzergranadier-Division als 195. Soldaten der deutschen Wehrmacht, Oberleutnant und Flugzeugführer in einem Nachtjagdbataillon Paul Gildner, der den Fliegertod gestorben ist, als 196. Soldaten der deutschen Wehrmacht und Major Werner Streib, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdbataillon als 197. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Kurt Meyer wurde am 23. Dezember 1910 als Sohn eines Fabrikarbeiters in Zerzheim (Südharz) geboren, Paul Gildner am 1. Februar 1914 in Rimpfisch (Schlesien) und Werner Streib am 13. Juni 1911 in Pforzheim (Baden).

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 1. März.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann der Reserve Friedrich Schneider, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant G. Käser, Stabskapitän in einem Sturmfliegergeschwader, und an Oberleutnant Lehmann, Stabskapitän in einem Kampfgeschwader. Friedrich Schneider wurde am 15. Oktober 1898 als Sohn eines Oberpostleiters in Schild-Weiß (Kreis Gumbinnen) geboren, Alexander Käser am 4. Januar 1914 in Bidingen (Hessen), und Kurt Lehmann am 25. November 1916 als Sohn eines Landwirts in Woltersdorf (Kreis Jüterbog).

Der Major Ernst Albrecht Graf von Broddorf-Wulfesfeldt, zuletzt Kommandeur eines pommerischen Radfahrer-Bataillons, ist den Folgen seiner schweren Verwundung erlegen.

Rosenberg: Würdig sein der großen Vergangenheit

() Dresden, 1. März.
Im Dresdener Zwinger fand Sonntag vormittag eine Kriegesfeier statt, auf der vor über 35 000 Teilnehmern Reichsleiter Alfred Rosenberg über die Aufgaben der gegenwärtigen Zeit sprach. Jede Generation, so betonte er, habe die Folge der Taten früherer Geschlechter zu tragen. Nach 1918 hatte das deutsche Volk zwischen kampflosem Untergang und kämpferischer Wiedergeburt zu wählen. Deutschland habe den zweiten Weg erkoren. Wir Deutschen stehen jetzt unter dem harten Gesetz des Krieges. Der Staat fordert harte Maßnahmen, das deutsche Volk wird sie erfüllen. Jeder müsse Verständnis für die Sorgen jedes anderen Deutschen haben. Jeder Vorgesetzte müsse in seinem Bereich menschliche Güte und Hilfsbereitschaft zeigen, und jeder Deutsche solle nicht auf Fehler hinweisen, sondern durch die Tat bessern helfen. Man soll nicht nur die große Vergangenheit beklagen, sondern ihrer in der Gegenwart würdig sein, dann werde der Gedanke des Reiches siegreich sein, und Deutschland werde durch diesen Kampf zur Höhe seiner europäischen Sendung gelangen.

Englische Flotbedienung besteht zur Hälfte aus Frauen

() Stockholm, 1. März.
Bei der Vorlage des britischen Militär-Haushalts im Unterhaus teilte Kriegsminister Cripp mit, daß nicht weniger als 40 vom Hundert des Personals der englischen Luftabwehr von Frauen besetzt werden. Dieses amtliche Einverständnis beleuchtet die Wertlosigkeit der britischen Propaganda, die sich bemüht, Deutschlands Uebergang zur totalen Kriegsführung als drakonischen Verzweiflungsschritt darzustellen, während in England Frauen sogar an den Geschützen stehen.
Stafford Cripps, der englische Minister für Flugzeugproduktion erklärte auf einer Versammlung des britischen Verbandes berufstätiger Frauen, in den vergangenen zwei Jahren habe sich der Hunderthsatz der Frauen, die in der englischen Flugzeugproduktion arbeiten, verdoppelt. In der Flugzeugmontage beschäftigen viele Fabriken heute mehr als vierzig vom Hundert, einige sogar fünfzig vom Hundert Frauen, während in Flugmotorenfabriken die weibliche Arbeiterkraft im allgemeinen 35 bis 40 vom Hundert ausmache. In der Rundfunkindustrie setzten sich im allgemeinen zwischen 55 und 70 vom Hundert der Belegschaft aus Frauen zusammen; in einem Fall sei der Hunderthsatz sogar auf 87 angestiegen. Cripps betonte abschließend: Wir werden unsere ganze Energie darauf verwenden müssen, erfolgreiche Möglichkeiten für den Einsatz der gesamten Bevölkerung ausfindig zu machen.

Konzentrationslager für Juden in Bulgarien

() Sofia, 1. März.
In der Sboranje erklärte der bulgarische Innenminister Graf Komski, daß in Zukunft schärfere Maßnahmen gegen die Juden getroffen werden würden. Es seien in Bulgarien vier Konzentrationslager nur für Juden geschaffen worden. Juden aus allen Teilen Bulgariens, die als verdächtig gelten und Gerüchte verbreiten, sollen in diesen Lagern gesammelt werden. Die Untersuchungen der Polizei hätten nämlich ergeben, daß bei allen Saboteuren und Mordtaten, die sich insbesondere in der letzten Zeit vermehrt hätten, eine Gruppe von Juden und Jüdinnen die Hauptrolle gespielt habe.

Gandhi fastet nur noch einen Tag

() Stockholm, 1. März.
Nach dem von Reuters verbreiteten amtlichen Bericht der britischen Regierung in Bombay zeigte der allgemeine Zustand Gandhis am Sonntag eine Verbesserung.
Gandhis 21tägiges Fasten dauert nur noch einen Tag an, stellt man in London mit einem Aufatmen der Erleichterung fest. Wie der Londoner Nachrichtendienst zu berichten weiß, erklärte Gandhi Sohn, daß sein Vater, obwohl er schwächer werde, absolut ruhig sei. Er fügte hinzu, daß selbst, wenn das Fasten beendet sei, man noch einige Tage danach in ernster Sorge um das Leben seines Vaters sein müsse.

() Gauleiter Sauer sprach in Paris über den europäischen Kampf gegen den Bolschewismus, das internationale Judentum und die englisch-amerikanischen Plutokraten.

() Das Verfassungsgericht in Ankara hat das Urteil des Obersten Strafgerichts gegen die in dem Bombenanschlag auf Völklinger von Papen verwickelten Männer bestätigt. Es bleibt also bei der Zuchthausstrafe von 16 Jahren und acht Monaten für die Bolschewisten Sawlow und Kornilow und den Gefängnisstrafen für ihre türkischen Mittäter.

() Nach einer Remermeldung wurden bei einer Explosion, die sich in dem Kohlenbergwerk von Bearcreef (Montana) ereignete, 78 Bergarbeiter verhaftet. Die Verbindung mit den eingeschlossenen Arbeitern konnte noch nicht hergestellt werden.

Deutscher Gegenangriff im Raum von Sjum schreitet fort

Besonders hohe Verluste der Sowjets an Menschen und Material / Schnellboote vor der englischen Küste erfolgreich

() Aus dem Führerhauptquartier, 28. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Der Feind versuchte gestern vergeblich, die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes einzubringen.

Der deutsche Gegenangriff im Raum von Sjum ist in gutem Fortschreiten. Eramatorscaja und Losowaja wurden erstickt, wobei der Feind, der verzweifelt Widerstand leistete, besonders hohe Verluste an Menschen und Material hatte. Reste der zur vergeblichen Umfassung angehalten und nunmehr selbst eingeschlossenen feindlichen Armeen suchen hinter der deutschen Front nach einem Ausweg und werden nach und nach vernichtet.

Vom 20. bis 26. Februar wurden nach den bisher vorliegenden, noch unvollständigen Meldungen mehrere tausend Gefangene eingebracht, 464 Panzer und Panzerpflanzwagen, 606 Geschütze, 189 Granatwerfer und zahlreiche andere leichte und schwere Waffen sowie 739 Kraftfahrzeuge vernichtet oder erbeutet. Auf dem Schlachtfeld wurden über 14 000 Tote gezählt.

Im Raum südwestlich Kurl wurde der Feind bei der Fortsetzung seiner heftigen Angriffe blutig abgewiesen. Auch im Kampfabschnitt von Drel erzielten die Sowjets bei immer wiederholten starken Panzer- und Infanterieangriffen keinen Erfolg.

Südlich des Ilimensees schlugen die deutschen Truppen erneute, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten in blutigen Kämpfen zurück. Der Feind hatte auch hier schwere Menschen- und Materialverluste. Die Luftwaffe unterstützte an vielen Stellen der Front die Truppen des Heeres durch Angriffe auf Stellungen, Marschkolonnen und Truppenquartiere des Feindes.

Bei der Fischerhalsinsel vernichteten Kampfflugzeuge ein feindliches Unterseeboot, ein großes Frachtschiff wurde in der Kola-Bucht durch Bombentreffer beschädigt.

Ein Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nordtunesischen Front brachte wertvollen Geländegewinn und fügte dem Gegner insbesondere durch die gute Wirkung der Luftwaffe hohe Verluste an Menschen, Waffen und Fahrzeugen zu. In Luftkämpfen und durch Flaabwehr wurden im Mittelmeerraum zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Tagesanbruch der britischen Luftwaffe gegen die Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Stößen mit vereinigten Bombenwürfen auf einige westdeutsche Orte verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Ein Verband deutscher Schnellboote griff in der Nacht zum 27. Februar einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug in unmittelbarer Nähe der englischen Küste an und versenkte aus ihm zwei Dampfer und einen Tanker mit zusammen 6500 BRT, sowie zwei Bewacher. Im Verlaufe des Gefechtes wurde ferner das bewaffnete britische Verjüngungsschiff T 381 torpediert. Da das Schiff nicht sofort sank, wurde es von der Besatzung eines Schnellbootes geentert, wobei elf Gefangene gemacht wurden. T 381 wurde danach durch Torpedoschiffe versenkt. Der deutsche Schnellbootverband lief ohne Beschädigungen oder Ausfälle in seinen Stützpunkt ein.

In den Morgenstunden des 28. Februar griffen britische Schnellboote vor der niederländischen Küste ein deutsches Geleitzug an. Hierbei wurden drei feindliche Schnellboote versenkt und die anderen Boote durch Artilleriefeuer der Sicherungstreiträfte verjagt. Das Geleitzug lief vollzählig und ohne Schäden in seinen Bestimmungshafen ein.

Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer drei Schiffe mit zusammen 19 000 BRT und einen Zerstörer. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Streitkräfte der Achse stoßen in Tunesien vor

Bomben auf feindliche Marschkolonnen und Kraftfahrzeugansammlungen / Feindlicher Luftangriff auf Syrakus

() Rom, 28. Februar.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Tunesienfront führten Infanterie- und Panzerstreitkräfte der Achse erfolgreiche Angriffskämpfe durch. Feindliche Marschkolonnen und Kraftfahrzeugansammlungen wurden von der Luftwaffe mit Bomben belegt. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jägern in Luftkämpfen, zehn von der Flaabwehr abgeschossen. Zwei unserer Jäger, die von der Abwehr getötet wurden, gingen verloren. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Syrakus. Die Bevölkerung hatte 30 Tote und 71 Verletzte. Es entstand großer Gebäudeschaden. Zwei Bombenflugzeuge und eine Spitfire wurden von italienischen und deutschen Jagdflugzeugen bei Cagliari, Trapani und Syrakus zerstört. Die aus neuem Mann bestehende Besatzung eines amerikanischen Bombenflugzeuges wurde vor Sardinien auf hoher See geborgen und gefangenengenommen.

Helft den neuen Arbeitskameradinnen!

(Fortsetzung von Seite 1)

Ichichte als Unterpfand für den Sieg unserer Soldaten vordringen zu können!

Du bist unter Euch keine Störenfriede, Heher und böswillige Saboteure unserer Arbeitsgemeinschaft! Ehrst und achtest Euch gegenseitig und bekennt Euch stolz und reichhaltig als Brüder und Schwestern unserer großen Nation! Betriebsführer und Betriebsobmänner! Der Führer erwartet von Euch, daß Ihr alle die Volksgenossinnen und Volksgenossen, die sich auf Grund seines Appells zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben, mit größter Fürsorge und Takt in Eure Obhut nehmt und sie genau so sorgfältig betreut wie Eure alten und höchstbewährten Gefolgschaften. Die neuen Helferinnen und Helfer werden es Euch durch den Einsatz ihres besten Willens und Fleißes danken, denn sie kommen zu Euch aus dem Eifer und der guten Arbeit, dem Führer zu helfen. Meister und Vorarbeiter! Ihr wisst es selbst am besten: Es fällt kein Meister vom Himmel. Darum habt nicht nur Geduld bei der Einweisung der neuen Kräfte in ihre ihnen zunächst fremden und ungewohnten neuen Aufgaben, sondern helft ihnen durch Humor beim Anlernen und Verstehen der neuen Arbeit.

Ich selbst als der Generalvollmächtigte des Führers für den Arbeitseinsatz habe lange Jahre hindurch in einer fremden Welt mein Leben unter härtesten Bedingungen und bei schwerster Arbeit verdienen müssen und bin deshalb in früherer Kampfeifer Nationalsozialist und Gefolgsmann des Führers geworden. Deshalb trete ich fanatisch für die Verwirklichung einer echten und wahren deutschen Volksgemeinschaft ein. Und gerade deshalb fühle ich mich verpflichtet, jeden Störenfried dieser Volksgemeinschaft in der deutschen Kriegswirtschaft unerbittlich zur Rechenschaft zu ziehen.

Weil ich den Schicksalskampf unseres Volkes um Freiheit und Brot aus ureigenem Erleben kenne, deshalb bekenne ich mich als Generalvollmächtigt für den Arbeitseinsatz als geschworener Feind sowohl jeglicher Reaktion als auch von

() Aus dem Führerhauptquartier, 27. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes scheiterte ein erneuter Durchbruchversuch des Feindes am zähen Widerstand unserer Truppen.

Hinter der Mius-Stellung wurden auch die letzten Reste des zerstreuten 7. Gardekavalleriekorps vernichtet.

Im Raum von Sjum geht die Angriffsfront weiter. Deutsche Divisionen brachen zähen feindlichen Widerstand und zerschlugen starke sowjetische Kräfte, die, von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, versuchten, sich nach Nordosten zurückzukämpfen.

Die Bewegungskämpfe im Raum westlich der Linie Charkow-Kurk nahmen auch gestern ihren Fortgang. Starke Verbände der Luftwaffe führten mit Bomben und Bordwaffen Angriffe gegen Marschkolonnen und Angriffspitzen des Feindes.

Eine Kampfgruppe der Waffen-44 rückte in feindliche Beileistungen hinein und vernichtete oder erbeutete 54 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen, 400 bespannte Schlitten und fügte dem Feind schwere blutige Verluste zu.

In den harten Abwehrkämpfen südlich und nördlich Drel brachen an der von deutschen Truppen unerschütterlich gehaltenen Abwehrfront starke feindliche Panzer- und Infanterieangriffe zusammen. Im südlichen Frontabschnitt gingen Stütztruppen gegen das feindliche Stellungssystem vor, röstten 12 Kilometer Gräben auf, sprengten 249 Kampfstände und erbeuteten zahlreiche Waffen.

Deutlich Sotshewaka blieb ein in mehreren Wellen vortragender östlicher Angriff des Feindes erfolglos.

Auch gestern setzte der Feind südlich des Ilimensees auf breiter Front eine von zahlreichen Panzern und starker Artillerie unterstützte Angriffe fort. Die Sowjets wurden überall nach hartem Kampf unter hohen Verlusten zurückgeschlagen. Teile des angreifenden Feindes konnten eingeschlossen und vernichtet werden. 43 Panzer blieben an diesem Frontabschnitt zerstört vor unseren Stellungen liegen.

Bei dem Versuch feindlicher Schütztruppen, am 23. Februar über den Ilimensee die Südküste anzugreifen, verlor der Gegner 215 Gefangene und 1660 gezählte Tote, ohne die ihm durch die Luftwaffe auf dem Eise zugefügten Verluste. Erbeutet wurden 25 Pat., 43 Panzerbüchsen, 158 Maschinengewehre, 23 Granatwerfer, 422 Maschinengewehre, 7 Motor-Schlitten und weiteres Gerät und Schlitten.

In den Gewässern des hohen Nordens versenkte die Luftwaffe ein Handelschiff von 3000 BRT durch Bombentreffer.

An einzelnen Stellen der nordtunesischen Front stießen deutsche Verbände, durch deutsch-italienische Luftstreitkräfte unterstützt, gegen die feindlichen Stellungen vor. Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage im Mittelmeerraum bei vier eigenen Verlusten 24 britische und amerikanische Flugzeuge ab. In den letzten beiden Nächten wurden die Hafenanlagen von Tripolis durch Angriffe deutscher Kampffliegerverbände schwer getroffen. Ein Frachter mittlerer Größe wurde schwer beschädigt.

Ein USA-Bombenverband griff in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter Wolkendeckung aus großer Höhe das Gebiet von Wilhelmshaven an. Dabei wurden von Jagd-Fliegern und Marineartillerie 17 motorisierte Flugzeuge abgeschossen, sechs weitere verlor der Feind an der Kanalküste.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Westdeutschland und unternahm erneut einen Terroranriff auf die Stadt Köln, wo allein acht Krankenhäuser zerstört wurden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Jagd- und Flaabwehr brachten zwölf feindliche Bomber zum Absturz.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten am Tage mit gutem Erfolg einen Ueberwachungsangriff gegen die Stadt Exmouth an der Südküste Englands.

() Rom, 27. Februar.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Starke Tätigkeit der italienisch-deutschen Luftwaffe in Tunesien, wo diese wirksam östliche Aktionen im Nordabschnitt der Front unterstützte. Im Luftkampf wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Gabes und Bizerta, wo viele Wohnhäuser beschädigt wurden. Unter der Zivilbevölkerung einige Tote und Verletzte. Im Mittelmeer wurden sieben Schiffsbrüche eines versenkten englischen Schnellbootes gerettet. Am gestrigen Nachmittag bombardierten feindliche Flugzeuge Cagliari, wo beträchtliche Schäden entstanden. 73 Tote und 268 Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

Kotfront, wenn deren allerdings verschwindend kleine Anzahl böswilliger Subjekte es jemals wagen sollte, den Frieden der deutschen Betriebe zu stören.

So wird und muß die Zahl der sich zur Arbeit meldenden deutschen Männer und Frauen sich nun von Tag zu Tag gewaltig steigern und damit auch die Gesamtleistung der schaffenden Nation so gewaltig emporschieben, daß auch auf dem Kampffeld der Arbeit unter aller Todesangst der jüdische Moloch, mit seinen plutokratischen und bolschewistischen Trabanten uns niemals bestehen kann.

Alle guten, positiven und edlen Kräfte unseres Volkes, alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen der Stirn und der Faust, die Mütter und Hausfrauen aus allen Schichten unseres Volkes in der Heimat sind in grenzenlosem Vertrauen, Liebe und Treue zum Führer vereint, um das größte Werk der Weltgeschichte zu vollenden und die gewaltigste Tat, vereint mit unsern Soldaten zu vollbringen: nämlich durch Kampf und Arbeit eine schlechte und feindliche Welt zu überwinden, unserem eigenen Volke Freiheit, Ehre und Leben für alle Zukunft zu sichern und um auf dieser Erde unter den Völkern eine neue und bessere Ordnung der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Achtung zu errichten.

() Das Hauptquartier der japanischen Expeditionsmarine gibt neue Operationen in Burma gegen feindliche Streitkräfte bekannt, die versuchen, von Indien und von Yunnan aus in Burma einzubringen.

() Das Kriegsministerium in Washington gibt bekannt, daß jetzt mehr als 450 000 Wehrer in allen Zweigen der USA-Wehrmacht Dienst tun. Mehr als 60 000 sind außerhalb des amerikanischen Kontinents eingesetzt.

Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Gms GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Produktivitätswort. — Hauptverleger: Weiser-Folter (beide in Emden). — Druck: H. G. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Madame Butterfly im Kriegseinsatz

Die letzten Spuren einer früheren Romantik verwehen / Japan erschließt neue Frauenberufe

Von unserem Tokioter Vertreter Josef Giesenkirchen

Bei der sich entwickelnden totalen Mobilisierung in Japan spielt der Einsatz der japanischen Frau eine immer größere Rolle, und wer heute nach nur fünfjähriger Abwesenheit hierher zurückkommen würde, müßte feststellen, daß die letzten Spuren der Madame-Butterfly-Romantik zumindest vorübergehend im Sturmwind des Krieges verweht sind. Die japanische Frau, die einst einflüßlos und unselbständig war, steht nun nach der beruflichen und wirtschaftlichen Befähigung der vergangenen Jahre vor ihrem vollwertigen und dem Manne gleichgeordneten Einsatz für die Kriegsführung. Lange schon sind unverheiratete und verheiratete Frauen in allen möglichen Berufen tätig, von der Schaffnerin über die Kontoristin bis zur Fabrikarbeiterin. Dieser Einsatz erfolgte jedoch bisher freiwillig, und war nur insofern bedeutsam, als er einen radikalen Bruch mit der Ueberlieferung darstellte, die den Ausschluß der Frauen von allen öffentlichen Ämtern und Berufen als ungeschriebenes Gesetz veranordnete.

Diese Zeit ist jetzt schon so tief in der Vergangenheit versunken, daß man von ihr kaum noch spricht. Sie klingt bisweilen manchmal noch auf in elegischen Bühnendialogen, aber dort nur, weil sie ein nicht hinwegzudenkendes Stück lebendiger japanischer Geschichte darstellt. In der breiten Öffentlichkeit ist die Erscheinung der in allen möglichen Berufen arbeitenden Frau eine Selbstverständlichkeit geworden, und bei den nunmehr beschlossenen Maßnahmen handelt es sich lediglich um die Erschließung neuer Berufe für die Frau und einen noch erweiterten Einsatz. Ohne Zweifel haben die deutschen Maßnahmen zur völligen Mobilisierung, über die man in Japan viel spricht, dazu beigetragen, das Verständnis für die Notwendigkeit des erweiterten Fraueneinsatzes zu fördern. Dieser totale Einsatz der deutschen Heimafront, so schrieb ein Blatt, stehe wie ein lebendiger, auf den Feind gerichteter Feuerstrahl hinter der deutschen Wehrmacht und erhöhe die felsenfeste Gewißheit auf den Endsieg, die auch Japan habe. Darum sei es auch gewiß, alle diese gründliche Maßnahmen anzuwenden.

Im Haushaltsplan für das beginnende Fiskaljahr ist ein Betrag von 650.000 Yen für die Schaffung von hundert Kinderergärten in Tokio vorgesehen. Erst kürzlich waren fünfzig solcher Kinderergärten eingerichtet worden. Die Frauen, die für die Fabrikarbeit in Frage kommen, können dort ihre Kinder unterbringen, ohne sich Sorgen über ihr Schicksal machen zu müssen. Gelehrte Kindergärtnerinnen stehen zur Verfügung zur Verfügung, denen Studentinnen und Schülerinnen zugeteilt werden. Die Tokioter Stadtverwaltung hat ihr Augenmerk bereits auf eine Anzahl größerer Villen und für die Kriegszeit unnötig großer Häuser mit Gartenanlagen geworfen, die für diese Zwecke freigegeben werden müssen. Mütter mit Kleinkindern sind von der Arbeitsverpflichtung, die im einzelnen noch ausgearbeitet wird, ausgenommen. Aber soweit es die häuslichen und familiären Verhältnisse zulassen, wird sich der Arbeitseinsatz der japanischen Frau in der nächsten Zeit wesentlich erhöhen. Die Einteilung der japanischen Frauen in arbeitende und nicht arbeitende, so heißt es in einer amtlichen Begründung, sei künftig unerwünscht. Eine große Zahl von Frauen wird der Landwirtschaft zugeweiht. Als willige Neuheit werden sogar weibliche selbständige Siedler für Mandschukuo angeworben. Das Bild unätziger Frauen in der Großstadt sei, so heißt es, untraglich geworden. Die so oft geäußerten Bedenken hinsichtlich der Gefahr der Störung des Familienlebens seien unbegründet, denn genau so wie der Frontsoldat seine Bindungen zur Familie nicht verliert, so werde der Einsatz dieser unät-

gen Frauen das Familienleben nicht schwächen, sondern im beiderseitigen Dienst für sich selbst und für den Staat eher stärken, weil er verborgene Kräfte aufwecke, starke Charaktere erzeuge und bei richtiger Führung zu einer Vertiefung des gegenseitigen Treueverhältnisses führe.

Es ist natürlich, daß in erster Linie durch die Einschränkung oder völlige Beseitigung der Vergünstigungs- und Unterhaltungsklassen Kräfte freigegeben werden. Seit 1939 ist aus diesen Lokalen nach der Aufforderung durch die Regierung eine freiwillige Personalabwanderung von

Der letzte Kommandant

Die Geschichte einer Treue — Häuptling Jan-Cunnys siebenjähriger Krieg

Vor 225 Jahren, im Januar 1718, ging die brandenburgische Kolonie Groß-Friedrichsburg an Afrika Westküste für vierhundert Dutzenden holländischen Besitz über. In dem neuen Königreich Preußen hatte man die Feste, die der Major von Groeben 1683 im Urwald errichtet hatte, vergessen. Kapitän Deuzelot, der letzte brandenburgische Kommandant, hatte vergeblich auf Schiffe aus Emden, die die eingehandelten Felle und Früchte abholten und neue Soldaten bringen würden. Das Fieber hielt reiche Ernte unter dem kleinen Häuptlein, das noch Wache stand unter dem roten Adler. Regier der bestendeten Stämme wurden nach brandenburgischem Reglement gedrillt. — schließlich war der Kapitän der einzige Weisheit in der Festung. Im Winter 1716 ließ er den Häuptling Jan Cunny rufen, der die Ausbildung eines brandenburgischen Offiziers erhalten hatte, und erklärte ihm, er wolle in die Heimat reisen und Geld und neue Soldaten holen. Bis er wiederkäme, solle der Häuptling die Feste halten. Jan Cunny schwor ihm, die Festung zu verteidigen, bis der Kapitän wiederkäme, und Deuzelot fuhr auf einem holländischen Kaufschiff fort.

Mehr als anderthalb Jahre vergingen. Der schwarze Kommandant nahm sein Amt sehr ernst, ließ seine hundert schwarzen Krieger Tag für Tag vor den Wällen exerzieren, übte mit brandenburgischen Kommandos Schießen und Stürmen und schuf eine Truppe, an der mancher brandenburgische Korporal seine Freude gehabt hätte.

Im Juli 1718 erschien ein holländischer Beamter im Fort. „Ihr müßt die Feste räumen!“ sagte er. „Groß-Friedrichsburg ist von Holland gekauft worden.“ Und er zeigte dem Häuptling den Vertrag zwischen Preußen und Holland. Jan Cunny konnte nicht lesen. Aber dieser Vertrag war für ihn ein festes Papier, er kannte nur die mündliche Vereinbarung zwischen ihm und Deuzelot. Daran hielt er sich, alles andere war wahrheitlich Betrug. Darum warf er den Holländer hinaus. Es kamen noch mehr Unterhändler, aber es ging ihnen nicht anders.

So entschlossen sie sich zur Gewalt. Ein Hauptmann und fünfzig Soldaten schienen ausreichend, um die widerspenstigen Nigger aus dem Fort zu werfen. Sie kamen bis auf dreißig Schritt an die Wälle heran. Dann gelte eine Stimme im Fort: „Gebt — Feuer!“ Aus achtzig Musketen und drei Kanonen fuhr das Blei und Eisen in die stürmende Schar. Ein einziger entkam dem Blutbad und meldete dem Kommandanten des nächsten holländischen Forts die Niederlage. Nun wußten die Holländer, daß sie es nicht mit einer kriegerischen Negershorde, sondern mit einer wohl ausgebildeten Truppe zu tun hatten, die Waffen und Munition genug besaß, um die Feste lange zu halten.

Ein energisches Protestschreiben ging an den König von Preußen. Im November brachte ein Bote dem Häuptling Jan

32 vom Hundert ersolat. Im Augenblick wird dieser Weg noch weiter beschritten, aber dahinter zeichnet sich unabweislich bereits der Zwang im Falle ungenügender Bereitschaft ab. In den Ferienorten sind viele Solats bereits geschlossen worden. Sie wurden für Verwundete hergerichtet oder zu sonstigen kriegsdienstlichen Zwecken freigemacht.

Man braucht sich nicht lange in Japan umzusehen, um festzustellen, daß alle Betroffenen die notwendigen Maßnahmen verstehen, und daß darüber hinaus von den zunächst noch nicht Betroffenen zahlreiche freiwillige Meldungen kommen. Die japanische Frau steht dem Mann an Einsatzbereitschaft keineswegs nach und schließt sich mit ihm zu dem gleichen lebendigen Feuerstrahl aufammen, von dem die japanische Zeitung in Bezug auf Deutschland sprach.

Jan Cunny ein königliches Handschreiben, das den Verkauf bestätigte und die Uebergabe befahl. Der schwarze Kommandant schüttelte den Kopf. — was fing er mit dem geschriebenen Zeug an? Für ihn hatte nur das Wort Geltung, das er dem Kapitän Deuzelot gegeben, nichts weiter. Dies Wort zu halten, war seine Pflicht, dafür kämpfte er. Er konnte nicht wissen, daß Deuzelot, nachdem er von dem Verkauf gehört hatte, zusammengebrochen war und schwer krank im Spital lag.

Jahr für Jahr verging. — der rote Adler wehte noch immer über dem Fort im Urwald. In unzähligen Angriffen verloren die Holländer Hunderte von Toten. Jan Cunny wurde härter und düsterer in diesem Kampf. Mit den Schädeln der erschlagenen Gegner ließ er den Weg zum Kommandantenhause pflastern. Ja, dieser „Kommandant“ war wirklich ein „Widder“ mit allen guten und schlechten Eigenschaften seiner Rasse, — aber unter preußischer Fucht hatte er den Begriff der Pflicht in sich aufgenommen, und nun wich er keinen Schritt von dem Wege ab, den er seit Kapitän Deuzelots Weisheit eingeschlagen.

Die Kämpfe forberten auch unter den Verteidigern viele Opfer. Jan Cunnys Krieger ruhm verbreitete sich weithin, immer neue Krieger scharen strömten aus dem Urwald herbei, die nach dem alten Reglement ausgebildet wurden. Sieben Jahre lang dauerte dieser festsame Kampf. Die Fahne Brandenburgs wurde von Stürmen und holländischen Kugeln zerfleht. — Jan Cunny ließ eine neue anfertigen. Er harrte schweigend auf seinen Freund, niemand vermochte ihm auszureden, daß nicht auch er sein Wort halten und zurückkommen würde. Und dann, im Jahre 1725, nach einem neuen, blutig abgeschlagenen Angriff, zeigte sich wieder einmal ein Unterhändler. Er schwenkte ein Dokument. „Befehl des Königs von Preußen! Du sollst die Festung sofort räumen und die Fahne einziehen!“

Jan Cunny lachte nur.

„Du wartest auf die Rückkehr des alten Kommandanten vergeblich. Er ist schon vor drei Jahren gestorben.“ Diese Mitteilung traf den Häuptling wie eine Kugel — daran hatte er nie gedacht. Dann war wohl der Vertrag wirklich gültig, aller Kampf umsonst.

Als die Holländer tags darauf einen neuen Sturm wagten, fanden sie das Fort verlassen. Jan Cunny war mit den Seinen im Urwald verschwunden. Nur die brandenburgische Fahne hatte er mitgenommen als letztes Zeichen der Freundschaft zu den weißen Männern, die einst hier gelebt hatten.

Mit Groß-Friedrichsburg geriet auch dieser letzte „Kommandant“ allmählich in Vergessenheit, der einen siebenjährigen Krieg unter Brandenburgs Adler führte, weil er sich ihm und einem Deutschen verschworen hatte. Aber damals sprach man in der ganzen Welt von der geheimnisvollen Macht der Deutschen, die sogar Schwarze zu freiwilliger unwandelbarer Treue verpflichtete.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Der Reichsverkehrsminister hat auf Grund des § 3 (1) der Eisenbahn-Vor- und Betriebsordnung die Verwendung von Lokomotiven ohne Lichteinwirkung auf Nebenbahnen für die Dauer des Krieges zugelassen. Von dieser Ausnahmegenehmigung werden wir nach Bedarf Gebrauch machen. Vor unbeschränkter Uebertragung werden die Lokomotiven daher nicht mehr in allen Fällen läuten. Statt dessen wird ein drei Sekunden langes Pfeifensignal mit der Dampfpeife der Lokomotive gegeben. Dieses Signal wird kurz vor dem Ueberweg wiederholt, wenn bisher außer dem Läuten auch das Pfeifen vorgeschrieben war, ferner bei unrichtigen Wetter oder wenn Personen oder Fahrzeuge sich dem Ueberweg nähern. Wir geben diese Abänderung mit der Mahnung zur Vorsicht beim Ueberqueren unbeschränkter Wegegabelungen bekannt. Reichsbahndirektion Wilmersdorf

woch, 3. März, von 15 bis 15.30 Uhr für den Stadtbezirk Nordost, von 15.30 bis 16.15 Uhr für den südlichen Bezirk, Südbauernland II, den 1. März 1943. Der Bürgermeister.

Stellenangebote

Hausangebot oder Stelle für kinderreichen Haushalt zum 1. April 1943 gesucht. Direktor Schomerus, Lutherstadt Wittenberg, Mühlenturm, Pflichtenmädchen, Kinderlieb und freundlich, zum 1. 4. 43 gesucht. Studentat Müller, Leer, Bursche Nr. 96.

Junge Hausgehilfin für 1/2 Tag zum 1. oder 15. April gesucht. Lehrer Buchmann, Leer, Straße der SA 23.

Zuverlässige Hausgehilfin wegen Erkrankung der jetzigen auf sofort gesucht. Friedrich Gerdes, Aurich, Straße der SA 98.

Schulklasse Mädchen zur Betreuung eines hässigen Kindes zu Ostern gesucht. Zu erfragen bei der DZ, Leer.

Landwirtschaftliche Gehilfin sofort gesucht. J. Meien, Weis.

Junges Mädchen oder Pflichtenmädchen gesucht. R. Felden, Krumm.

Zuverlässige Hausgehilfin für Haus- und Gartenarbeit zum 1. April gesucht. Frau C. Dündling, Wackerhaus, Bedersdorf, Post Georgshaus (Kreis Aurich).

Pflichtenmädchen (nicht unter 18 Jahre alt) mit guten Schulkenntnissen, zum 1. April oder später für landw. Haushalt gesucht. Frau Christine Busemann, Bunde über Leer (Ostfriesland). Fernruf: Bunde 115.

Freundliches Pflichtenmädchen für unseren landw. Betrieb gesucht. Frau Joh. Bessels, Wittling-Marx, bei Weener/Ems.

Freundl. junges Mädchen (Pflichtenmädchen) zum 1. April gesucht. Frau Kapshoff, Beldum (Kreis Leer).

Haushaltslehrling gesucht. Schriftliche Angebote unter A 154 an die DZ, Aurich.

Zuverlässige Hausgehilfin sucht altes Beamten-Gespaar für Haus und Garten. Schriftl. Angebote unter A 153 an die DZ, Aurich.

Mädchen für Haushalt und Landwirtschaft baldmöglichst gesucht. Mäde Aurich. Schriftl. Angebote unter A 152 an die DZ, Aurich.

Mehrere Hausgehilfinen für frauenlosen Haushalt sofort oder später gesucht. Eine ruh. wird gehalten. Vorstellung erwünscht. Joh. Detmers, Wende Nr. 216.

Pflichtenmädchen zum 1. April gesucht. Geisow, Saanen, Nordseebad, Zulf, Domäne Voog.

Hausgehilfin für kleinen frauenlosen Haushalt (2 Personen) sofort oder später gesucht. Schriftl. Angebote unter A 151 an die DZ, Aurich, erbeten.

Züchtige Wirtschaftlerin für frauenlosen Haushalt, Witwe oder alt. Mädchen mit etwas Schreibkenntnissen bevorzugt, nicht Bedienung, sofort gesucht. Schr. Angebot unter C 134 an die DZ, Emden.

Fraulein zum 1. Mai für unseren landw. Betrieb gesucht. Gebr. Janssen, Samswehmun-Altendiek, Fernruf: Rehusum 266.

Landw. Gehilfin für sofort oder später gesucht. Köhning, Emden, Holtshusen, Landstraße 46.

Junges Mädchen für meinen landw. Haushalt. Betrieb gesucht. Frau W. Menninga, Heimspolder. Fernruf: Dühmerverlat 12.

Züchtige Hausgehilfin für Haushalt und Garten zum baldigen Eintritt gesucht. Johann Ewald, Strachholt.

Mädchen oder alleinlebende Kriegerfrau für kleine Landwirtschaft auf sofort oder etwas später gesucht. Edo Bedrens, Molewarfen bei Wittmund.

Hausgehilfin, nicht über 18 Jahre, oder Kinderlieb, lauberes Mädchen, das Ostern 43 die Schule verläßt, gesucht. Rode, Aurich, Dohberger Weg 22.

Gehilfin für die Praxis gesucht, die auch gewillt ist kleinere Arbeiten im elterlichen Haushalt zu übernehmen. Zahnarzt Dr. Hieronimus, Leer, Bremer Straße 6.

Gülte zuverlässig, zum 1. Mai gesucht. Pfarrhaus, Grottegasse.

Verlässliche Gehilfin für Haushalt und kleine Landwirtschaft gesucht. Frau Dethloff, Boeketeleferde.

Zacheder-Behtling zum 1. April gesucht. August Werner, Leer, Bremer Straße 14.

Matrosen für unsere Binnenschiffahrt stellen wir noch laufend ein. Behälter, Alltagsgesellschaft, Abteilung Emden.

Behtling für meine Post- und Dekorationswerkstatt sofort od. zu Ostern gesucht. H. Althaus, Post- und Dekorations-Ver. Vindenburgstraße / Ecke Nordstr. 14.

Künftiger Behtling, mit guten Schulkenntnissen, zum April od. früher gesucht. Wolkerei Boeketeleferde, Juchaker A. Kolmorgen, Kreis Aurich.

Behtling zu Ostern für meinen Damenklub gesucht. Friedrich Bod. Aurich, Nordstr. 17. Fernruf 761.

Behtling, männl. oder weibl., mit mittl. Reife, zum 1. 4. 1943 gesucht. W. J. Leenders, Buchhandlung, A. u. S. Börner, Leer.

Mehrere Matrosen für unsere Behtling können Ostern 1943 eingestellt werden. Leerer Präzisions-Werkstätten, Wilhelm Ebrecht, Leer, Fernruf 2609.

Schlosserlehrling zu Ostern gesucht. B. Swart, Schlosserstr., Emden, Oldenstraße 8.

Wer übernimmt die Agentur und das Austragen des Allgemeinen Westweilers? Näheres Leer, Augustenstraße 31.

Mehrere Maler, Maurer, Zimmerer und Kraftfahrer zum sofortigen Einsatz in den besetzten Westgebieten gesucht. B. Zimmermann, Neuenburg i. Oldb., Fernruf 263.

Schiffungen für unsere Kanal-schiffahrt stellen wir zur Schulentlassung ein. Lehrling, A. G. Bldg. Emden.

Schmiedegewebe und Kraft. Behtling, mit guten Schulkenntnissen, zum 1. 4. oder 1. 5. 1943 gesucht. Emu Koppes, Schmiedemeister, Autg. und Elektro-Schweißerei, Widdels-Meisterloog.

Stellengesuche

Behtlinge im Eisenwaren- oder Metallwarengeschäft gesucht. (Handelschulbildung). Schr. Angebote unter B 261 an die DZ, Leer.

Junge Frau (Mädchen) Schreiberin, auch Kraftfahrerin Führerschein (A. 3) sucht zum 1. 5. Beschäftigung auf Vorkurs oder nächster Umgegend. Angebote an Frau G. Glera, Grefswald, Kapannenstraße 15.

Pflichtenmädchen im Haushalt für meine 14jähr. Tochter gesucht. Zu erfragen bei der DZ, Aurich.

Tiermarkt

Kühe und **Kinder**, güste und zurildtragende, bei baldiger Abnahme zu kaufen gesucht. Sommerkamp, Hppstadt. Angebote erbeten an Hotel „Schwarzer Bär“, Aurich.

Stammkuh, frischweil, rotb., und rotb. Stammbild wegen Uebertragung zur Schwarzbuntheit zu verkaufen. A. S. Bauer, Neermoor.

Kind, hochtragend, zu verkaufen. Johann B. Gumen, Tannenhausen. Unter, schüdt., schwerer Abstammung zu verkaufen. Settling, Fehnhütten.

Schönes Kullfah, bester Abstammung, zu verkaufen. J. R. Baumann, Lohperham b. Emden.

2 Kühe, im März kalbend, zu verkaufen. Nehme gute trag. Weibekuh in Tausch. Wilh. Valentin, Emden-Wolthusen, Dorfstr. 13.

Schönes Kullfah zu verkaufen. Ludw. Kruß, Meerhausen.

Stark, März kalbend, zu verkaufen, oder gegen 1. oder 2. Jahr. Kind zu verkaufen. Darm Wof, Dats-hausen.

Tragende Kühe und **Kinder** ver-fälllich. Saanen. Wylbeslum. Fernruf: Emden 2580.

Gutes Kullfah, 3 Mon. alt, zu verkaufen. Joh. Siebels, Neuwallinghausen.

Junge, hochtragende Kuh zu verkaufen. H. Müller, Wolketeleferde/borg/Oberlum, zu verkaufen. San, abgeferst, zu verkaufen. Dolmer, Westerland.

Beste Ferkel zu verkaufen. Frau Jacob Bruns Woe., Dorst.

Gutes Zuchtweib geg. schwereres zu verkaufen. Gerd Feldmann, Tannenhausen 121.

Solang IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm **KOFF** dann hast Du gut gewählt.

Der schwächste Punkt in unserer Gesundheit

Derjenige Teil unseres Körpers, dessen Gesundheit stärker gefährdet ist als die der anderen Organe, sind die Zähne. Dieses beweist die ungenügende Verteilung der Zahnhäute (Karies), die geradezu als eine Volks-seuche bezeichnet werden muß, denn über 90 v. H. unseres Volkes leiden an Zahnhäute. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden 16.

Tauschgesuche

Strohbedünger gegen Torf zu vertauschen. Norden, Bahnhofstr. 23.

Behtlinge mit Matraxe geg. Eisen-öfen (Allesbrenner) zu tauschen gesucht. Schriftl. Angebote unter B 260 an die DZ, Leer.

Pampschuh Gr. 38, geg. Schuh-schuhe Gr. 37, zu tauschen gesucht. H. Diethoff, Neermoor-Kolonie 11.

Familienanzeigen
 So Gott will, feiern unsere lieben Eltern Dittich Elfter und Frau Gerda, geb. Saathoff, im Bannhause, am 1. März ihre Silberne Hochzeit. Aus der Ehe entsprossen 10 Kinder, 6 Söhne und 4 Töchter. Die Eltern wünschen allen Verwandten ein frohes Osterfest.

Geburten
 Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben ist am 27. Februar 1943, um 10 Uhr, im Städt. Krankenhaus, Emden, bei Frau Gerda, geb. Saathoff, erfolgt. Der Knabe ist mit 3400 g schwer und 50 cm lang. Die Eltern wünschen allen Verwandten ein frohes Osterfest.

Verlobungen
 Als Verlobte grüßen: Gerhartine Nannen, Jan Dieckhoff, Aurich-Sandbork 95, Emden-Aubensbaken, a. St. Wehrmacht. Ihre Verlobung geben bekannt: Friederike Boffter, Franz Franke, Emden, Postf. 11, am 27. Februar 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:
 Hja Deyde, Aulikum 5, Emden, Oberstr. 11, am 27. Februar 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrude Landwehr, Georg Götten, W. A. Maul, Emden-Borkum, Borkum/Wittmund, a. St. Kriegsmarine, 1. März 1943.

Verlobungen
 Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Giesen, Johann Bortels, Emden, 27. Febr. 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrude Dreyer, Ulla Walther, Emden, 27. Febr. 1943.

Verlobungen
 Ihre Verlobung geben bekannt: Ina Dreyer, Heinrich Dreyer, Emden, 27. Febr. 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrude Dreyer, Ulla Walther, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Danksgungen
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Monnkeborum, den 27. Februar 1943.
 Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Herzliche Grüße an alle Verwandten. In tiefer Trauer: Familie Edo Jührten, Hans Jührten, a. St. Wehrmacht, Emden, 27. Febr. 1943.

Süd-Georgsfehn, 25. Febr. 1943.
 Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden, im letzten Glauben an seinen Erlöser, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante: Nixte Schmidt geb. Meyer.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Wittmund, den 27. Februar 1943.
 Im Krankenhause zu Grabe bestattet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, lebensglühender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel: Friedrich Fricke im 81. Lebensjahre.

Arztstempel
 Dr. Ebers, Bonn, Verreißt.

Verloren
 Raucherkarte Nr. 23208, auf den Namen Joh. de Saan, Emden, Gr. Osterstr. 1, kassiert. Gegen Belohnung abzugeben Emden, Gr. Osterstr. 1.

Geschäftliches
 Kohlenföhrnis - Wärmegasse - Rondenjat - Heiße Abwässer - Automatische Rückspülung in den Dampfessel - Niederdruck-Dampf-Erzeugung - Armaturen für Dampf - Wasser - Säure - Entleer, Bornbrücker, Schumann & Co., Leipzig 31, Beratungen Übering. E. Winter VDI, Bremen, Hartwigstr. 11, Ruf 45714.

Veranstaltungen
 Leibeshunden des Sportvereins Aurich unter Mitwirkung des L. A. Aurich v. 1902 und der Kriegsmarine am Sonntag, dem 7. März, 16 Uhr, im Bremer Garten in Aurich, Turnplätze, Vorführungen - Volkstänze - Gymnastik - Fechten und andere Darbietungen. Musik: Kapelle einer Marine-Regiment (Eintritt: 20 RM., 10 RM., 5 RM., 2 RM., 1 RM., 50 Pf., 25 Pf., 10 Pf., 5 Pf., 2 Pf., 1 Pf.).

Verstorbene
 Fahrrad, am 26. Febr. in Leer, bei Gaf. Frey abgefahren, abhandelt, kommen. Da der Fahrer erkannt ist, wird derselbe angefordert. Daselbe bei der Polizeibehörde abzuliefern. Frau Gertrud Koopmann, Ost-Berlingsfeld.

Dampfmolkerei "Frisia"
 Bilanz für den 31. März 1943.

Aktiva
 I. Anlagevermögen:
 1. Grundstück und Gebäude
 2. Maschinen und Geräte
 3. Möbel und Inventar
 4. Fuhrwerk und Pferde
 5. Hauszinssteuer-Abgeltung

Passiva
 I. Geschäftsguthaben:
 a. verbleibender Genossen
 b. ausscheidender Genossen
 II. Reserven:
 1. Reservefonds
 2. Betriebsrücklage
 3. Erneuerungsfonds

Gewinn- und Verlustrechnung
 Zinsen
 Löhne und Gehälter
 Soziale Abgaben
 Sachliche Unkosten
 Besitzsteuern
 Sonstige Steuern
 Abschreibung
 Reingewinn

Erträge
 Zinsen
 Miets und Pacht
 Beteiligungen
 Schlacken
 Bruttogewinn aus Waren

Wittmund, den 22. Februar 1943.
 Der Vorstand
 G. Peters, G. J. Kunstreich, J. Oltmanns, S. Schmidt, H. Eden

Herbstmähdre zu mieten gesucht.
 Eine Silvangete erbeten unter E 1253 an die O.Z., Emden.

Neue Eintragung für Schuhreparaturen.
 Die Schuhmacher-Innung des Kreises Aurich führt zur Neuordnung der Eintragung von Schuhreparaturen neue Kundenlisten ein. Die Eintragung in diese Listen erfolgt zu den nachstehend bezeichneten Terminen für den ganzen Kreis Aurich: 8. März Buchstaben A-C, 9. März Buchstaben D-F, 10. März Buchstaben G-I, 11. März Buchstaben J-L, 12. März Buchstaben M-O, 13. März Buchstaben P-R, 14. März Buchstaben S-U, 15. März Buchstaben V-X, 16. März Buchstaben Y-Z.

Zu verkaufen
 Verkauf. Im Auftrage des Herrn Bürgermeisters von Remels werde ich am Mittwoch, dem 3. März 1943, nachmittags 2 Uhr, 400 Remels-Düschelröhren, je 1 Meter lang, 90 Zentim. Durchmesser, lagernd an der Straße nach Klein-Remels, in der Nähe der Molkerei, an Ort und Stelle auf Auktionsweise verkaufen. S. Zepher, bereit. Versteigerer, Remels.

Wohnungen
 1-2 leere, trockene Zimmer in Jemgum od. nächster Umgebung sofort gesucht. Silvangete an G. Raagel, Jemgum (Dorfstr. 1).

Wohnungen
 Für fünf bis sieben Kinder gute Weide, oder 4 bis 5 Hektar Weideland zu pachten gesucht. Gebr. Janssen, Hanswegbrunn, Attendeich, ab. Emden, Fernruf: Postsum 266.

Wohnungen
 3 HERZBLATTER
 Die Schutzmarke unserer Präparate
 TOTALWERK GERH. ESCHMIDT
 Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
 MONCHEN

Wie neugeboren
 ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen.
 Hühneraugen und Hornhaut
 beseitigt zuverlässig die bewährte
 "Eidechse" Schalken
 CARL HAMEL & CO.
 FRANKFURT/M. 9

Palast-Theater Leer
 Montag, 18.30 Uhr
 Tivoli-Lichtspiele, Leer
 Mittwoch, 18.45 Uhr
 Geliebte Welt



Unser Schutzmarke
 für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
 Chemische Fabrik
 Leipzig-Eutritzsch

Inventur im
Medizinschrank
 Wie viele längst vergessene Arzneipflanzen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gefordert.
 Nun aber längst erst bei angebrochenen Bedrohungen aufzutreiben, bevor eine neue gekauft wird!
 Denn heute müssen die Mittel reiflos verwertet werden, um!

Silphoscalin-Tabletten
 Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.
 Carl Bahler, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thyllal.

3 HERZBLATTER
 Die Schutzmarke unserer Präparate
 TOTALWERK GERH. ESCHMIDT
 Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
 MONCHEN

Wie neugeboren
 ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen.
 Hühneraugen und Hornhaut
 beseitigt zuverlässig die bewährte
 "Eidechse" Schalken
 CARL HAMEL & CO.
 FRANKFURT/M. 9

Wie neugeboren
 ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen.
 Hühneraugen und Hornhaut
 beseitigt zuverlässig die bewährte
 "Eidechse" Schalken
 CARL HAMEL & CO.
 FRANKFURT/M. 9

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Der Führer des Sturmabteilung IV/1 Wittmund, ... Hauptsturmführer Kloßmann aus Esens, wurde im Osten das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Tapfere Söhne unserer Heimat

Folgende Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Obergefreiter Bernhard Müller, Emden; Obergefreiter Gerhard Boigt, Leer; Gefreiter Joh. Blank, Stallbrüggefeld; Gefreiter Ege Kolen, Neuenmoor; Obergefreiter Andreas Hamann, Wittmund; Gefreiter Hinrich Wagner, Werdumer-Altengroden.

Aus ostfriesischen Sippen

Hagung Horigge, der älteste Einwohner von Langeoog, konnte am 27. Februar sein neunzigstes Lebensjahr vollenden. Der auf der Insel allgemein beliebte Alte erfreut sich mit seiner um zwei Jahre jüngeren Gattin einer noch recht guten Gesundheit.

Am 2. März kann der frühere Vortruppführer Martin Sanders in Stapelmoor in körperlicher und geistiger Frische seinen 88. Geburtstag feiern.

Kolonist Hermann Heinrich Baas in Osterhauderfehn wird am 1. März 85 Jahre alt. Der alte Fehnter hat in seinem langen Leben manchen Spatenstich gemacht, selbst heute noch hilft er gerne bei landwirtschaftlichen Arbeiten mit.

In Holtzerfehn vollendete am 28. Februar Witwe Reiner Lüken ihr 80. Lebensjahr.

Ermittlungen über Stalingradkämpfer

Unter Hinweis auf die in der Presse vom 11. Februar 1943 erschienene Notiz über Feststellung des Verbleibs der Stalingradkämpfer wird weiter bekanntgegeben:

Mit der Feststellung des Verbleibs aller der Soldaten, die im Kampfraum Stalingrad eingeschlossen waren und deren Schicksal noch ungeklärt ist, sind die Wehrkreiskommandos und die Wehrersatzdienststellen beauftragt.

Deutsche Volksgenossen, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihnen an der Ostfront stehenden Angehörigen geblieben sind und die vermuten, daß der betreffende Soldat an den letzten Kämpfen um Stalingrad beteiligt gewesen sein könnte, werden gebeten, sich unter Angabe der Personalia des Vermissten und seiner letzten Feldpostnummer mit dem ihnen am nächsten liegenden Wehrmeldeamt (gegebenfalls bei der örtlichen Polizeidienststelle zu erfragen) persönlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen.

Die Wehrmeldeämter können zunächst nur feststellen, ob die Einheit des Betroffenen in Stalingrad eingeschlossen war oder nicht. Sie veranlassen die Aufnahme der Ermittlungen durch die zuständige Dienststelle, welche die Angehörigen dann später über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Schweine- und Geflügelzählung am Mittwoch

Am 3. März findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Großdeutschen Reich die übliche Frühjahrszählung der Schweine statt. Um zuverlässige Unterlagen für eine gerechte Eierablieferung und für die Prämienzahlung im Jahre 1943 zu haben, werden neben den Schweinen auch die Hühner gezählt. Die Zählung ist für die Kriegsernährungswirtschaft von größter Wichtigkeit. Die Schweine- und Hühnerhalter müssen sich rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen und Hühnern vergewissern, damit sie dem ehrenamtlichen Zähler am 3. März 1943 genaue Auskunft über Zahl und Altersgruppen bei den Schweinen und beim Geflügel geben können. Die Zählarbeit muß dadurch beschleunigt, erleichtert und zuverlässig gemacht werden. Es empfiehlt sich, die Hühner während der Zählung in den Stall zu sperren. Zuverlässige Angaben sind unbedingt erforderlich. Verantwortlich für richtige Angaben ist der Viehhalter, ganz gleich, ob die Angaben von ihm selbst oder von Beauftragten gemacht und unterschrieben werden. Nach der Zählung werden die Angaben nachgeprüft. Falsche Angaben werden unmissverständlich bestraft.

Nicht über hundert Gramm in die Ukraine senden! Nach einer Anordnung des Reichspostministeriums werden in Anlehnung an die Einschränkungen des Feldpostdienstes nach dem Osten vorübergehend Postsendungen im Gewicht von über 100 Gramm in der Richtung aus dem Reich nach der Ukraine nicht angenommen. Auf Sendungen an Behörden und an militärische Dienststellen erstreckt sich diese Einschränkung nicht.

Drei 50 000-Reichsmark-Gewinne auf Glücksnummer 195 302. In der Sonnabendnachmittagsziehung der 5. Klasse der 8. Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Reichsmark auf die Nummer 195 302.

Erigerung zu einem Einsatz in den besetzten Gebieten. Die DAF, Gamerechtsberatungsstelle, teilt mit: Es besteht eine Verpflichtung, einer Verlegung in die besetzten Gebiete Folge zu leisten, zumindest für die Kriegszeit, falls es irgend zugunsten werden kann. Zu-

Es wird verdunkelt von 18.00 bis 6.45 Uhr

Unklar ist die Verlegung, auch innerhalb der privaten Wirtschaft, wenn es sich um Arbeiten von staatspolitischer Bedeutung handelt. Selbstverständlich müssen Gesundheitszustand und persönliche Verhältnisse gebührend berücksichtigt werden.

Seilerwaren für Hanfbanauer! Nach Mitteilung der Reichsvereinigung Seilerwaren erhalten von der Ende 1943 ab die Hanfbanauer die Möglichkeit zum Bezug von Seilerwaren außer den ihnen bereits bewilligten Leinenwaren. Für die Ablieferung von je zehn Doppelpennern Hanfstroch erhält der Banauer einen Bezugschein für 1,25 Kilogramm Seilerwaren (ausgenommen Bindegarn).

Emden

Gute deutsche Kunst in bestmöglicher und heiterer Form. Auf Veranlassung unseres Gauleiters hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (Reichskulturkammer) die Künstlergruppe Angermann für ein Gaskriegspiel durch den Gau Weser-Ems zur Verfügung gestellt. Während die Künstler am Donnerstag vor dem Reichsarbeitsdienst und am Freitag vor der Wehrmacht auftraten, erfreuten sie am Sonnabend im großen Saale der Kaserne Bombengeschädigte und Rüstungsarbeiter unserer Stadt. Die Künstler erfüllten ihren Auftrag, alte deutsche Kunst in bestmöglicher heiterer Form zu bieten, voll und ganz. Die vielseitigen wie kraftvollen Darbietungen wurden von den vielen Besuchern mit warmem Beifall quittiert. Johannes Steinweg zeichnete sich nicht nur als sympathischer Ansager aus, sondern in erster Linie als Biolinist und als lustiger „Zauberer“. Dr. Franz Lehle leitete vom Oldenburgischen Staatstheater brachte drei Schubertlieder zu Gehör. Eine begabte Tänzerin

Unterstützungen werden nicht doppelt gezahlt

Familienunterhalt oder Kriegsbesoldung? / Anträge auf Auszahlung des Unterhaltes an die zivile Dienststelle richten

Es gibt immer noch Angehörige von Soldaten, denen Weisen und Unterschied von Familienunterhalt und Kriegsbesoldung nicht klar ist. Unbegründete Ansprüche und Doppelzahlungen sind die Folge. Der Grundgedanke des Familienunterhalts ist folgender:

Der Soldat, der durch Einberufung zur Wehrmacht sein normales Arbeitseinkommen verliert, wird dadurch außerstand gesetzt, für den Unterhalt seiner Angehörigen zu sorgen. Der Wehrdienst und die Frontzulage reichen dafür nicht aus und sind dazu auch nicht bestimmt, sondern sollen in erster Linie für seinen persönlichen Bedarf dienen. Für den laufenden Unterhalt der Familie sorgt der Staat dadurch, daß er dem Soldaten durch Zahlung des Familienunterhalts die Unterhaltsleistung abnimmt. Mit der Regelung des Familienunterhalts sind die zivilen Dienststellen betraut, im allgemeinen in Städten der Bürgermeister, in Landkreisen der Landrat. Die Wehrmacht ist damit in keinem Falle befaßt. Anträge auf Leistung des Familienunterhalts sind von den einberufenen Soldaten oder den familienunterstützungsberechtigten Angehörigen also stets an die zivile Dienststelle, nicht an die Wehrmacht zu richten.

Während zu Beginn des Krieges alle Soldaten, deren ziviles Einkommen mit der Einberufung aufhörte, für den Unterhalt der von ihnen ernährten Angehörigen auf den Familienunterhalt angewiesen waren, wurde 1940 die Kriegsbesoldung eingeführt. Der Sinn der Kriegsbesoldung ist, die Soldaten, die in Dienstgraden von Gehaltsempfängern stehen, also vom Obergefreiten auswärts, auf jeden Fall nicht schlechter zu stellen als Berufssoldaten gleichen Dienstgrades. Es wurde daher bestimmt, daß diese Soldaten

bei ihrem Truppenteil einen Antrag auf Kriegsbesoldung stellen können, die ihnen dann in Höhe des Gehalts des Berufssoldaten gleichen Dienstgrades und Familienstandes von den zuständigen Gehaltsstellen der Wehrmacht gezahlt wird. Selbstverständlich ist aber, daß der Kriegsbesoldungsempfänger für sich und seine Familie mit der Gehaltszahlung aus der Betreuung mit Familienunterhalt ausscheidet, andernfalls würde er unberechtigt doppeltes Einkommen haben. Der Soldat selbst muß also dafür sorgen, daß die für den Unterhalt der Angehörigen erforderlichen Zahlungen diesen zukommen. Erhalten zum Beispiel keine Eltern vorher Familienunterhalt, weil er nachgewiesen hat, daß er vor seiner Einberufung überwiegend ihr Ernährer war, muß er seiner Unterhaltspflicht den Eltern gegenüber jetzt aus seiner Kriegsbesoldung nachkommen. Die teilweise verbreitete Ansicht, Unterhaltsbedürftige dürfen nicht von der Kriegsbesoldung leben, sie müßten sie vielmehr für den Einberufenen bis nach Kriegsende sparen, ist irrig.

Wo also Kriegsbesoldung von einer Gehaltsstelle der Wehrmacht bezogen wird, gibt es keinen Familienunterhalt, und zwar weder für Ehefrauen, eheliche oder uneheliche Kinder, Eltern, Großeltern oder sonstige Angehörige. Familienunterhalt kann auch nicht gezahlt werden, wenn jemand Berufssoldat wird, und er damit von der Wehrmacht das ihm für seinen Dienstgrad zustehende Gehalt erhält.

Der Familienunterhaltsempfänger, der von der Zahlung von Kriegsbesoldung Kenntnis erhält, hat dieses sofort der Familienunterhalt zahlenden Stelle mitzuteilen, andernfalls macht er sich strafbar und hat überdies die zuviel gezahlten Beträge zurückzugeben.

lernten wir weiter in Carola Krauskopf kennen, die eine angenehme Abwechslung bot. Reichen Beifall ernteten als Vortragssolisten Martin Lindt, Paul Schud und Jochi Schreiner, die um Jugends nicht herumkamen. Den Nachwuchs vertrat mit gutem Erfolg die Koloraturfängerin Gisela Goerh. Gerhard Mohr begleitete die Sänger verständnisvoll am Klavier.

„Hände hoch“ — ein Film der Hitler-Jugend

Der Standort Emden der Hitler-Jugend veranstaltete am Sonntag Jugend-Filmstunden, und zwar in den „Lichtspielen“ vor den Pimpfen und Jungmädeln und im „Apollo“ vor der Hitler-Jugend und dem BDM. Zur Vorführung gelangte der neue RLB-Film „Hände hoch!“, der mit vier Präzisionsauszeichnungen wurde und weiter den Dr.-Goebbels-Preis beim Europäischen Jugendfilmmettbewerb erhielt. Er hat diese Auszeichnungen bestimmt verdient, denn wir haben es hier wohl mit einem der besten Jugendbildstreifen zu tun, die bisher über die jüdische Weltwand liefen.

Die ungeheuer lebendige und frische Handlung brinat das Erlebnis eines RLB-Jugendlagers in der Slowakei, am Fuße der hohen Tatra. Er schildert uns, wie die Jugend der Luftgefahrten in Ruhe und Sicherheit ihre Tage im Lager verbringt und hier nicht nur einen geregelten Unterricht erhält, sondern auch viel Schönes und Beachtenswertes erlebt und zu einer engen Gemeinschaft zusammenwächst. Unsere Jugend sollte um so besterter den Vorträgen auf der Heimwand, als ja den meisten schon aus eigener Erfahrung das Leben in einem solchen RLB-Lager bekannt ist. Vor diesem Bildstreifen wurde neben der Wochenchau noch eine Folge „Neues Europa“ gezeigt, die einen Einblick in die Arbeit der deutschen, spanischen und italienischen Jugend vermittelte.

Am Schluß der Filmstunde verabschiedete sich Stammführer Walter Bod, der einer Berufung nach Wilhelmshaven folgt, von seinen Pimpfen und stellte als seinen Nachfolger Jungzugführer Horst Marxenecke vor. Das Jungvolk steht seinen Stammführer ungern scheidend und übermittelte ihm eine Erinnerungsabgabe. Heinrich Lehse.

Nurich

Im Wanne des deutschen Liebes

Die am Sonntagnachmittag vom NS-Volkstheaterwerk Nürich in Brems Garten veranstaltete Liedstunde zugunsten des Kriegswinterhilfswerks war ein voller Erfolg. Unter Leitung von Lehrer Ewald Siemers bereiteten der Männergesangsverein „Friska“, der Chor der Lehrerinnenbildungsanstalt und der Kinderchor der Stadtschule einer den großen Saal füllenden Zuhörerschaft eine schöne, bestimmte Stunde der Freude am deutschen Lied. Eine feine Folge hatte Chorleiter Siemers aufgestellt, eingeteilt in „Am Morgen“, „Am Tag“ und „Am Abend.“ Mit Mozarts „Wald prangt, den Morgen zu verkünden“ begann der Männergesangsverein „Friska“ die Veranstaltung, dann folgten sich abwechselnd die Chöre, und zum Schluß kamen die Mädel der Lehrerinnenbildungsanstalt inna und schön die von Ewald Siemers vertonte Volksweise „Wiegenlied“ und „Der Mond ist aufgegangen“ von S. A. P. Schulz und W. Henkel.

„Heimat und Vaterland“ war der Schlussteil der Darbietungen betitelt, den die „Friska“ mit Hans Hennings „Mahnung“ begann und der ausklang mit den von allen drei Chören wuchtig vortragenen Liedern „Heimat am Meer“ von Hermann Grote und „Vaterland, heilig Land“ von Eduard Mörike.

Alle drei Chöre folgten aufmerksam der sicheren Führung ihres Leiters. Man sah es den Kindern der Stadtschule an, daß sie mit ganzem Herzen bei der Sache waren, aber auch die jungen Mädel der Lehrerinnenbildungsanstalt trugen ihre Lieder schön und mit viel Freude vor. Der Männergesangsverein „Friska“ mit seinen geschulten, alten Sängern, zwar zur Zeit naturgemäß nur eine kleine Schar, war, wie immer, sicher im Vortrag und ausgeglichen in den Sittmungen.

Neuer Maurermeister, Otto van Lengen aus Mittergroscheden, zur Zeit als Obergefreiter bei der Wehrmacht, hat während seiner Urlaubszeit die Meisterprüfung im Maurerhandwerk vor der Handwerkskammer in Nürich bestanden.

Wannmädelführerin Nanninga verabschiedet sich. Am Sonnabend fand im großen Saale des „Biqueuthofes“ in Anwesenheit von Vertretern von Partei, Staat und Reichsarbeitsdienst die feierliche Verabschiedung der bisherigen Mädelführerin des Bannes 191 (Ostfriesland), Dora Nanninga, statt. Die Feierstunde wurde umrahmt von Führerprüfungen sowie von Darbietungen der Sing- und Spielschar des Bannes. Zunächst machte die Mädelführerin des Gebietes „Nordsee“ (7), Hauptmädelführerin Margarete Bürgel, die anwesenden Einheitsführerinnen, gerade jetzt im totalen Kriegseinsatz ihre Treue zu beweisen. Darauf dankte die Gebietsmädelführerin der Scheidenden für die im Bann 191 geleistete Arbeit. Dann verabschiedete sich Dora Nanninga von den Führerinnen, um nun die Mädelführung im Bann Donsbrink zu übernehmen. Sie übergab die Führung des Bannes 191 der Hauptgruppenführerin Dabe Istein. Mit dem Hitler-Jugend-Rahmenlied wurde die würdige Feierstunde geschlossen.

Hitler-Jugendführer werden ausgerichtet. Gestern fand in Nürich eine Tagung der Einheitsführer und -führerinnen des Bannes Ostfriesland (191) statt. In Vertretung des l. Bannführers gab der l. Gebietsführer Dreger den Führern und Führerinnen Richtlinien für die kommende Arbeit. In diesen Wochen steht der Dienst im Reich der Vorbereitung für die Feiern anlässlich der „Verpflichtung der Jugend“. Zum Abschluß der Führertagung gab die Landesführerin des Standortes Nürich mit einem Schattenspiel eine Anregung zur Gestaltung von Elternabenden.

Tagung der Unterfreie Ostfrieslands des Deutschen Schützenverbandes. In Ahrenholz Garten fand gestern vormittag eine Tagung der Unterfreie Ostfrieslands des Deutschen Schützenverbandes statt, auf der alle Unterfreie vertreten waren. Die umfangreiche Tagesordnung enthielt unter anderem einen Vortrag von Unterfreieführer Engelke, Leer, über die Aufgabe des Deutschen Schützenverbandes. Kamerad Bilker, Leer, sprach als Unterfreijugendstabschef für Ostfriesland über die Zusammenarbeit der Schützenvereine mit der Hitler-Jugend. Kamerad Bamberg gab Bestimmungen über eine zeitgerechte Weiterentwicklung des Schießsports bekannt, und Kamerad Canteke berichtete über das Schießen im Jahre 1943. Es entwickelte sich zum Schluß eine rege Aussprache. Mit einer Schlußansprache und der Führerrede wurde die aufschlußreiche Tagung geschlossen.

Eintragung in die Kundenliste beim Schuhmacher. Die Schuhmachereinnung des Kreises Nürich veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, betreffend Neueintragung in die Kundenliste, die wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Norden

Behrlinge sind gewissenhaft auszubilden. Auf der Mittelfriederversammlung der Malereinnung sprach Obermeister Krieger und klärte viele Zweifelsfragen aus dem Arbeitsgebiet der Maler. Es war unbedingt notwendig, auch die Maler auf die Erfordernisse des totalen Krieges auszurichten. Der Obermeister machte daher im einzelnen die kriegs- und lebenswichtigen Malerarbeiten namhaft, die heute noch auszuführen werden dürfen. Er gab weiter die neue Preisliste bekannt und erklärte, daß am 1. Januar dieses Jahres ein neuer Lohnstarif für die Gehilfen in Kraft getreten sei. Der Obermeister ermahnte dann die Meister in besonders eindringlichen Worten, einer gewissenhaften Ausbildung ihrer Behrlinge ihr Hauptaugenmerk zuzuwenden.

Alte Soldaten tagen. Die Kameradschaft Norden des NS-Reichsriegerbundes hielt am Sonntag im Deutschen Haus ihren Jahresappell ab. Zu Beginn des Appells gab Kamerad Detmers eine Uebersicht über das politische Geschehen der Zeit und ermahnte alle Kameraden, im Gedankten an die Helben von Stalingrad sich in den Reihen der Heimat noch mehr als bisher einzusetzen. Denn im totalen Krieg müßten alle ihre Anstrengungen verdoppeln. Anschließend gab dann Kamerad Lüpkes den Jahresbericht der Kameradschaft für das Jahr 1942 bekannt. Darauf wurde der Kampferbericht von Kamerad Dietrich verlesen. Die Kampferberichte wurden neu gewählt. Mit der Ehrnung der Gefallenen des Weltkrieges, der Bewegung und des heiligen Krieges fand der in allen Teilen sehr harmonisch verlaufene Appell seinen Abschluß. Im Anschluß an diesen Appell sahen die Kameraden einen Partifilm von Hauptlehrer Klaffke über unsere schöne ostfriesische Heimat.

Wichtige politische Fragen werden besprochen. Am Sonntag, dem 28. vorigen Monats, fand vormittags im Deutschen Haus eine Arbeitsbesprechung sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte und der Frauenchaftsleiterinnen der Ortsgruppen Norden-Markt und Norden-Gelb statt. Es wurden hier sehr wichtige politische Fragen besprochen. Die Politischen Leiter der Ortsgruppen erhielten neue Richtlinien für ihre Arbeit in den Ortsgruppen.

Dees

Das Reich des Tenno

Ueber „Wesen und Formen japanischer Kultur“ sprach im „Tioli“ in Leer Professor Dr. Kreyler, Bonn. Der Redner, der 21 Jahre lang in Japan lebte und wirkte und das Reich des Tenno kennen und schätzen lernte, wies zunächst auf Japan als unsern guten Bundesgenossen hin. Er gab einen umfassenden Ueberblick über Entstehung und geschichtliche Entwicklung des japanischen Volkes, dabei auf die letzten Jahrzehnte der überaus schnell verwerteten und in den Dienst des Volkswohls eingebauten in Europa und von Europäern erworbenen Kenntnisse eingehend. Die sozialistische Haltung des ganzen Volkes, insbesondere der „Samurai“ und die heroische Hingabe des einzelnen wurde besonders gewürdigt. Auch die Ausführungen über die Religion und in diesem Zusammenhang die Persönlichkeit des Tenno und seiner Abstammung gaben Einblicke in die vom Europäer manchmal schwer zu verstehende Wesensart unserer Bundesgenossen. Dem Redner wurde starker Beifall zuteil.

Vorsicht bei Eisenbahn-Überwegen ohne Schranken! Nach einer Anordnung des Reichsverkehrsministers ist die Verwendung von Lokomotiven ohne Lokführer auf Nebenbahnen auf die Dauer des Krieges zugelassen. Die Lokomotiven

Unser Turn- und Sportdienst

Noch vierzehn Gaumeister fehlen

Von den 29 Meistern, die in den deutschen Sportgauen ermittelt werden sollen, stehen bisher fünfzehn Titelträger bei den Fußballern fest. Der letzte Februartag brachte keinen weiteren Meister, so daß noch vierzehn Mannschaften fehlen, die die Ehrenliste der Kriegsmeister vervollständigen werden. Der letzte Spieltag brachte eher einige Verwirrungen an Stelle von erwarteten Klärungen. Ganz besonders war das im Rheinland der Fall, wo im Gau Rön-Aachen und im Gau Niederrhein die beiden Spitzenmannschaften jeweils unterlagen. Auch in Hessen-Rassau ist der Ausgang der Meisterschaft noch recht ungewiß, da die Offenbacher Kickers noch vom FSV Frankfurt überholt werden können. In Württemberg haben sich die Stuttgarter Sportfreunde die Spitze erkämpft, so daß die Kickers als Titelverteidiger nunmehr auch ernstlich mit dieser Mannschaft rechnen müssen. Weniger bedrohlich für den FSV, Reinecke Krieg seine erste Niederlage durch Breslau 02, denn die Brieger haben noch immer zwei Punkte mehr als der Tabellenzweite. Recht interessant verliefen auch einige Freundschaftsspiele, die wieder viele zahlreiche Zuschauer angelockt hatten, denen die wechselvollen Vorgänge auf dem Felde eine willkommene Erholung und Entspannung brachten.

Wefer-Ems spielt Fußballtotal aus

Da die Meisterschaften in der Reichshöhe entsprechend der Einordnung des Sports in die Aufgaben der totalen Kriegsführung entfallen, sind die Gauen angewiesen worden, nach Beendigung der Meisterschaftsspiele 1942/43 Pokalrunden einzurichten. Der Gauverband Fußball für Wefer-Ems, Ffher (Bremen), hat die Durchführung einer Gau-Pokalrunde im Anschluß an die Punktspiele bereits angeordnet. Sie soll, um jede Reisebelastung zu vermeiden, nach regionalen Gesichtspunkten ausgespielt werden, und zwar sollen die Sportkreise Bremen, Oldenburg/Ostfriesland und Ostnabrück in ihrem Bereich jeweils den Pokalwettbewerb vorantreiben. Die drei siegreichen Mannschaften tragen später die Schlussrunde um den Gau-Pokal aus.

Im übrigen werden im Herbst 1943 die Meisterschaftsspiele der Gauklasse fortgesetzt. An Stelle der Gauvergleichskämpfe werden in vermehrtem Umfang Städtespiele und Spiele von Gau- und Auswahlmannschaften durchgeführt. Gauweit sind neben den für den 7. März bereits bekannten Städtespielen Bremen - Hamburg und Ostnabrück - Wilhelmshaven 05 für den 28. März eine Begegnung Bremen/Wilhelmshaven - Hannover/Braunschweig in Bremen, am 9. Mai ein Spiel Bremen - Ostnabrück und ein Treffen Wilhelmshaven 05 - Oldenburger Stadtmannschaft, ferner am 6. Juni ein Städtespiel Ostnabrück - Bremen und schließlich am 4. Juli eine Begegnung zwischen Auswahlmannschaften von Marine und Heer/Luftwaffe innerhalb des Gaubereiches geplant.

Eine Runde weiter im Tschammerpokalwettbewerb

Zum fälligen Tschammerpokaltreffen in Wilhelmshaven starteten TuSg. Aurich/Kriegsmarine und Turnverein „Frisch auf“ mit spielstarken Fußballmannschaften. Nach einer einigermaßen ausgeglichenen ersten Halbzeit, die torlos verlief, schafften die Auricher im zweiten Durchgang einen verdienten 3:0-Erfolg. Beide Mannschaften setzten sich ausschließlich aus Spielern der Kriegsmarine zusammen und lieferten sich einen harten Kampf. Die Wilhelmshavener lagen anfangs im Vorteil, so daß die Gäste Mühe hatten, Torerfolge zu verhindern. Aurich machte sich jedoch bald frei, hatte aber Schußschwierigkeiten und hatte sich als Kletterer erwiesen. „Frisch auf“ ließ gleichfalls einige sichere Gelegenheiten unausgenutzt. Torlos wurden die Seiten gewechselt.

Im zweiten Durchgang ließen die Platzbesitzer etwas nach. Dies verstanden die Auricher geschickt auszunutzen, indem ihr Linksaußen nach Freispiel durch den überragenden Halbrechten eine 2:0-Führung herstellte. Wenig später erhöht der Halbrechte selbst sogar auf 3:0. Wilhelmshaven erhält einen Elfmeter zugesprochen, doch kann der tüchtige Auricher Schlussmann auch diesen unschuldig machen. Es bleibt beim 3:0 für die Gäste. Beim Sieger sind besonders zu nennen: Halbrechts, Linksaußen, Torwart, Mittelfläufer, rechter Flügel und linker Verteidiger. Der Unparteiische leitete aufmerksam und gerecht.

Marinegefolgshaft 1/191 - Stamm 2/191 3:4 (1:1)

Diese beiden Mannschaften standen sich am Sonntag auf dem Glorfeld in Aurich in einem Freundschaftstreffen gegenüber. Nach einem 1:1-Stande beim Wechsel siegte Stamm 2/191 knapp mit 4:3 Toren.

wurden daher bei Benutzung unbeschränkter Heberwege nicht mehr in allen Fällen läuten. Statt dessen wird ein Pfeifensignal gegeben.

03. Neue Steinsetzmeister. Die beiden Brüder Hermann und Hinrich Schmidt in Thrope beendeten ihre Meisterprüfung im Steinsetzerhandwerk. Beide stehen als Unteroffiziere an der Spitze.

03. Frauen werden verpflichtet. In Rhaude-Solte fand ein Gemeinschaftsabend der NS-Frauenenschaft statt, verbunden mit einer Verpflichtungsfeier. Nach Worten der Begrüßung nahm die Kreisfrauenchaftsleiterin die Verpflichtung vor. Sie wies die Frauen auf den Ernst der Zeit hin und forderte sie auf, auf dem Platz, wo sie dem Siege am meisten dienen können, ihr Bestes zu geben. Alle jüngeren Mitglieder fanden sich freudig bereit, der Aufforderung der Kreisfrauengruppenführerin, sich in der Jugendgruppe zusammenzuschließen, nachzukommen. — Auch in Beenhäusen fand ein gutbesuchter Gemeinschaftsabend statt. Nach einer Ansprache der Kreisfrauenchaftsleiterin gab hier die Kreisjugendführerin der Jugendgruppe neue Anregung. Der Ortsgruppenleiter sprach über die besonderen Aufgaben der deutschen Frau und Mutter im Kriege.

03. Landwirtschaftliche Bestellungen werden überprüft. In der Stadt Papenburg findet im Laufe dieser Woche eine Überprüfung der landwirtschaftlichen Bestellungen statt. Den ergangenen Bestellungen ist unbedingt Folge zu leisten und richtige Auskunft zu erteilen. Wenn ein Landwirt am Erscheinen verhindert ist, muß ein Beauftragter erscheinen, der über die Verhältnisse genaue Auskunft geben kann.

Wittmund

„Warum müssen wir Propaganda treiben?“

Im Verkehrsrotal der NSDAP in Wittmund fanden sich alle Ortspropagandaleiter zu einer Arbeitstagung zusammen. Kreispropagandaleiter Behring sprach zunächst über das Thema: „Warum müssen wir heute erst recht Propaganda treiben?“ Anschließend gab er die psychologische Begründung zur Einführung des Kriegsdienstpflichtgesetzes. Dann forderte Parteigenosse Behring sämtliche Propagandaleiter auf, sich schon jetzt tatkräftig für die Vorbereitung der Verpflichtungsfeier am 28. März einzusetzen, damit sie zu einem vollen Erfolge werde. Zum Schluß legte er noch dar, wie eine Ortsringtagung bzw. ein Sprechabend in der Ortsgruppe verlaufen kann. Dann sprach Kreisorganisationsleiter Garrels noch in längeren Ausführungen als Vertreter des dienlich abwesenden Kreisleiters über die Berichtserstattung. Die Berichte mühten pünktlich und vollständig abzugeben werden. Im März werden voraussichtlich drei ähnliche Tagungen durchgeführt und zwar in Wittmund, Friedeburg und Ems, um den Propagandaleitern die Anreize zu erleichtern.

03. Kleingartenbauverein hält Klubschau. Im Bahnhofshotel fand gestern nachmittag die diesjährige Hauptversammlung des Kleingartenbauvereins e. V. Wittmund statt. Aus dem Geschäfts- und Kassenericht ging eine gesunde Aufwärtsentwicklung und ordnungsmäßige Führung des Vereins hervor.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich, Ortsgruppe Westende. Mittwoch 19.30 Uhr Sprechabend für sämtliche Politischen Leiter bei Hermann. — NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwort Westende. Mittwoch 16 Uhr Gemeinschaftsabend bei Hoffmann in Bangkade. — NS-Gefolgshaft 11/191 Westende einisch. Feuerwehrführer. Heute 19.30 Uhr Schule Rahe, Gefolgshaftappell mit Stammführer Dreier. — Jugendgruppe Ahloerhöfen. Mittwoch 19 Uhr Helmabend.

Borden, NS-Frauenchaft Aste. Gemeinschaftsstunden in Aste Dienstag 19.30 Uhr bei Thiem, Eldarle Donnerstag 15 Uhr bei Thiem, Dienstag, 9. März, 15 Uhr, bei Julius.

Was der Rundfunk am Dienstag bringt

Reichsprogramm. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Landschaftsbilder. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.35 bis 19.45 Uhr: Aus Fried Walters Oper „Königin Elsbeth“. 19.45 bis 20 Uhr: Politischer Vortrag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Volksmusik der Rundfunkspielchar. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Orchester- und Kammermusik. 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Charakterstücke. 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“.



Koman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende
VON WALTER SCHAEFER-BRANDENBURG

55) Er sah nicht mehr, was auf dem Hofe vorgegangen war, man schleppte ihn mit, wie er ging und stand, stellte ihn mit vielen anderen der gepeinigten Bauern vors Gericht und verurteilte ihn wegen Sabotage zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Seine Richter hatten nicht erfahren, wer er in Wirklichkeit war.

Es hatte auch in den folgenden Jahren nichts ihn niedergeworfen. Aus der allfälligen Zeit seiner Knabenjahre trug er, durch Sehnsucht und tausend heimliche Wünsche verklärt, die Erinnerung an Bilder der deutscher Heimat im Herzen: an die schneebedeckten Berge, die Wälder an den Hängen, die Täler und stützenden Bäume. Und da er nun hier von der Höhe ins Tal des Surbaria hinabgeschaut hatte, war von seinen Lippen das Wort gefallen: „Wie daheim“.

Der Pfeifer hörte gespannt den Bericht des Mischamachers; und er hörte weiter, daß der andere auch von ihm vieles, ja fast alles wußte.

„Man muß die Mischits nur zu nehmen wissen“, lachte der. Dann erzählte sie. So erzählt man am Ende, daß Mitterhagen Ruhland es nicht dulden könne, wenn dicht vor seiner Tür einer in einem Lande herumzuschweifeln beginnt, in dem man außer den eigenen Händen durchaus keine anderen vertrauen kann. So deutlich haben sie's natürlich nicht gesagt, die braven Mischits; denn lesen können sie kaum oder gar nicht, und was sie wissen, das haben sie beiläufig in Kotan oder in Andidjan aufgeknäpelt. Aber das Wenige genügt wohl, daß man sich ein Bild machen kann. Ja, und da hab ich mir denn zusammengeheimt, wie das mit Dir gewesen sein mag. In Werw bist Du verurteilt worden?“

Der Pfeifer nickte. „Es hat nichts genügt, daß ich gegen meine Verschleppung protestierte. Als sie mich fingen, stand ich nicht auf russischem Boden; die Grenze muß reichlich einen Kilometer entfernt gewesen sein. Wenn nicht mehr. Genau kann ich's nicht sagen. Ich war irrsinnig vor Durst. Sie schloßen auf mich und schleppten mich verwundet und bewußtlos mit sich. In Werw stellten sie mich schließlich vor ein Kriegsgericht. Wegen Spionage. Das Urteil fiel, wie der Richter meinte, sehr gnädig aus; nicht Todesstrafe, sondern lebenslängliche Zwangsarbeit.“

In den dunklen Augen des Mischamachers war ein gefährliches Glitzern. „Da werden wir ja wohl noch ein Wörtchen mitzureden haben“, knurrte er. „Nur klug sein und kaltes Blut behalten. Keine Dummheit machen wie Du in der letzten Nacht.“

Der Pfeifer sah ihn fragend an. Der andere nickte: „Wunderst Du dich? Hab's schon seit ein paar Tagen beobachtet, wie unruhig du schläfst. Geredet hast Du vor dem auch schon hin und wieder. Meist war's unverständliches Zeug. Geilern Nacht aber hab ich vieles verstanden. Immer von einer Frau hast Du gesprochen. Auch ihren Namen hast Du genannt.“

Als der Mischamacher nun diesen Namen in die eiskalte Stille des russischen Bergwaldes hinein sprach, vergarb der Pfeifer sein Gesicht in beide Hände.

Lange lagen sie schweigend. Der Mischamacher wußte wohl: des anderen Schmerz war noch jung, war noch längst nicht tot. Und der Name hatte nun alles lebendig gemacht. Er legte dem Landsmann die Hand schwer auf die Schulter.

„Reiß dich zusammen, Pfeifer. Jetzt sind wir ja zwei. Ich hab lange warten müssen darauf. Nun wissen wir doch, was wir wollen.“ Der Pfeifer ließ die Hände vom Gesicht sinken. „Stehen“, sagte er heiser.

Der andere nickte. „Ja, stehen. Vorher aber: warten. Abwarten. Es ist schwer. Ich hab schon alles überlegt. Fast unmöglich ist's. Wir müssen sehen, bei guter Gelegenheit zur Grenze zu kommen. Das klingt so einfach, nicht? Und es ist doch unvorstellbar schwer. Denn die Grenze, das ist der Amudaria. Der fließt am Fuße des Pamir tief durch die Schluchten. Wir aber müssen erst hinauf zum Pamir. Das heißt: durch Wochen, Monate wandern. Das heißt: frieren, hungern. Das heißt: jeden Tag dem Tode abstecken abzwängen. Es hat mich gekreuzt, als ich sah, daß dir die Bergkrankheit nichts anhat. Aber immerhin: besser wär's, wir kämen auf vernünftige Weise dichter an die Grenze heran. Wenn ich nur wüßte, ab es dort herum auch Gefangenenerlager gibt.“

Der Pfeifer zuckte ein Stück Eises in der Faust. „Die Grenze — der Amudaria — das ist doch dort, wo man von den russischen Bergen aus über einen Streifen afghanischen Landes hinweg nach Indien hineinschicken kann?“

Der Mischamacher nickte.

„Ja, du hast die Karte gut im Kopf. Der nordöstliche Ausläufer Afghansitans ist wie ein Schnabel, der sich zwischen Russland und Indien wagt. Aber ich weiß noch nicht, wie wir bis dort hinauf kommen werden. Wir brauchen Waffen, Munition, feste Schuhe, wärmere Kleidung. Wir müßten ein Zelt haben, zwei Chajshaque vielleicht, die kräftige Weittiere und gute Verarbeiter sind. Auch Milch hätten wir dann, aber zu allem wäre Geld nötig.“

Der Pfeifer starrte vor sich hin. „Woher sollten wir das nehmen? Ich habe nichts.“

Der Mischamacher zog die Stirn kraus. „Mit der Zeit ließe sich das schon machen. Wir müssen nur Geduld haben. Die Russen, die da oben bei der Vermessung sind, haben meine Tiere gesehen. Ich habe ihnen welche gezeigt. Sie sind ganz wild darauf und wollen welche haben. Gegen Bezahlung natürlich. Dann müssen wir uns an die Gefangenen machen, die leichtere Strafen haben und bald frei sein werden. Die meisten haben etwas Geld, das ihnen ja hier nichts nützt. Sie werden sicherlich Tiere kaufen. Ich habe unten im Lager zwei fertige

Ember Handballerinnen flogen zweifeltig

Der Ember Turnverein trat mit folgender Frauenhandballerinnen die Reihe nach Westerstede zum fälligen Punktspiel an: Janßen, Smidt, Dose; Godtscheim, Garmis, Lippert; S. Meyer, Bus, Grobowski, Friedrichs und Wolinski. Die Emberinnen schafften einen verdienten 11:0-Erfolg, nachdem sie bei der Pause bereits mit 6:0 vorlagen. Die Halbrechte erzielte zehn Tore, während die Linksaußen den ersten Treffer markierte. Die Platzbesitzerinnen verfügten zwar über gute Einzelbühnen, waren jedoch ihren Gästen nicht gewachsen.

NS. Oldenburg gewinnt in Leer 2:1 (1:0)

Zum fälligen Frauenhandball-Punktspiel trafen die in Leer Germania und der NS. Oldenburg. Beide Mannschaften standen sich nicht viel nach. Die Oldenburgerinnen kamen durch einen haltbaren Wurf Mitte der ersten Halbzeit zum Führungston. Kurz nach Wiederbeginn stand es 2:0 für Oldenburg. Fünf Minuten vor Schluß gelang es Germania, durch Frau Houtrouw zum einzigen Gegentreffer zu kommen. Es war das schönste Tor des Spiels. Zum Ausgleich langte die Zeit nicht mehr. Germania Leer spielte in folgender Besetzung: de Vries, Givrichs, Lindemann, Helbig, Kuper, Groeneveld, Adams, Behrends, de Buij, Houtrouw und Müller.

Tura Gröpelingen fliegt mit 13:8 Toren

Zum fälligen Frauenhandball-Punktspiel trafen die in Leer Germania und der NS. Oldenburg. Beide Mannschaften standen sich nicht viel nach. Die Oldenburgerinnen kamen durch einen haltbaren Wurf Mitte der ersten Halbzeit zum Führungston. Kurz nach Wiederbeginn stand es 2:0 für Oldenburg. Fünf Minuten vor Schluß gelang es Germania, durch Frau Houtrouw zum einzigen Gegentreffer zu kommen. Es war das schönste Tor des Spiels. Zum Ausgleich langte die Zeit nicht mehr. Germania Leer spielte in folgender Besetzung: de Vries, Givrichs, Lindemann, Helbig, Kuper, Groeneveld, Adams, Behrends, de Buij, Houtrouw und Müller.

Fußball in den deutschen Gauen

Berlin/Marl Brandenburg: 2. Tschammerpokal-Zwischentreffen: Hertha BSC. — Preußen 5:1; Blau-Weiß 90 — Stern 1900 2:1; Bader 04 — Reinickendorfer BC. 7:0; Berliner SV. 1892 — Empor 10:0; Tennis Borussia — Wedding 11:0; Tasmania 1900 — Rot-Weiß 1:3. Freundschaftsspiele: Minerva 93 — Verolina/BSC. 4:3. Sachsen: Chemnitzer BC. — VfB. Leipzig 6:3; Fortuna Leipzig gegen Dresdener SC. (F. S.) 0:5.

Hamburg: Victoria Hamburg — Werder Bremen (F. S.) 1:3; Hamburger SV. — St. Pauli (F. S.) 4:2; Barmbed — Eimsbüttel (F. S.) 6:2; St. Georg/Sperber — HSV. Netersen (F. S.) 2:3; Luftwaffe Hamburg — Devo Lübeck 5:2.

Schleswig-Holstein: Holstein Kiel — Kriegsmarine Wilhelmshaven 1:5; Devo Lübeck — Elerbed 4:1; Borussia Kiel — RFA Kiel 2:2; Reichsbahn Neumünster — Phönix Lübeck 1:2.

Südharz/Braunschweig: Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 3:6; 07 Hildesheim — Germania Hannover 3:1; 1. SC. 05 Göttingen — WSB. Celle 2:5; Linden 07 — Ab. Eintracht Hannover 10:2.

Wefer-Ems: VfB. Ostnabrück — Bremer SV. 3:3; NSB. Blumenthal — Schinkel 04 1:3.

Niederrhein: Hamborn 07 — Rot-Weiß Essen 1:2; Duisburg 48/99 — Schwarz-Weiß Essen 2:0 abgebrochen; Sportiv. Katernberg — FC. 04 Schalke (F. S.) 4:7.

Rhein-Nach: SV. Bonn — VfL. 99 Köln 4:2; Victoria Köln gegen VfR. Köln 4:1; Wilhelmener SV. — Köln Süd 07 3:1; Binger 05 — Bonner SV. 3:4; Düren 99 — Germania Nachen 4:1.

Moselland: Eintracht Trier — Schwarz-Weiß Ech 1:0.

Westfalen: HSV. Frankfurt a. M. — SV. 98 Darmstadt 5:0; Kickers Offenbach — Rot-Weiß Frankfurt 1:1; SpVg. Neu-Jenaburg — FC. 93 Hanau 1:0.

Baden: FC. Rastatt — Phönix Karlsruhe 2:1; 1. FC. Forstheim — SV. Waldhof 5:2.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 0:1; SV. Feuerbach — TSG. 46 Ulm 3:1; VfR. Heilbronn — Union Bödingen 2:1.

Nordbayern: Würzburger Kickers — VfR. Schweinfurt 1:2. 1. FC. Nürnberg — FC. Augsburg (F. S.) 8:1.

Südbayern: München 60 — TSV. Straubing 6:0.

Den NSDAP-Chrenbrief verstehen. Mit dem NSDAP-Chrenbrief wurde ausgezeichnet der Gauleiter Fußball und Kreiswart Fußball des Sportkreises Oldenburg, Georg Schreiber vom VfB. 1894 Oldenburg.

Gaumeisterschaften im Regeln. Die Gaumeisterschaften der Klasse auf Böhle werden voraussichtlich am 3. und 4. April auf dem Rahmen des NSDAP in Bremen-Sebaldsbrück entschieden. Die Meisterschaften auf Schere und Spilhaft werden am 27. und 28. März in Hannover ausgetragen.

Elefanten aus Holz verfertigt. Die Russen besitzen prachtvolle, schwere Revolver. Wenn ich's schlau ansehe, kann ich vielleicht den einen oder den andern zum Tausch überreden. Muß mir nur noch überlegen, welchen Bären ich ihnen dabei aufbinden soll. Das übrige — Kleidungsstücke, Schuhe, Dedon — werden wir mit der Zeit wohl zusammenbringen. Weiter unten, nicht weit vom Lager, habe ich eine kleine, gut versteckte und geschützte Höhle entdeckt; da werden wir alles aufbewahren. — Nur eines, Pfeifer: wir dürfen nicht ungeduldig werden. Es muß alles langsam vorbereitet sein; ein kleiner Fehler kann sich bitter rächen. Also beiß die Zähne zusammen, wenn's nun bis zu unserer Flucht noch einige Monate dauern sollte.“

Der Pfeifer nickte, aber seine Augen waren dunkel, und in seinem Gesicht war eine tiefe Traurigkeit. „Mein einziger Besitz“, sagte er still, „ist ein kleines, abgegriffenes Büchlein. Mein Tagebuch. Das sagt mir, in welcher Zeit ich lebe. — Weißt du, welchen Tag wir heute haben?“

Der Mischamacher schüttelte den Kopf.

„Es ist der 20. Dezember“, fuhr der Pfeifer fort. „Da tragen sie jetzt daheim in Deutschland grüne Tannen in die Häuser. Da ist eine große Heimlichkeit in jeder Wohnung. Da werden kleine und große Dinge versteckt, die dazu bestimmt sind, Freude zu bereiten. Da ist Wärme überall — und ein Duft — und Lieber sind da — Mischamacher, zu diesem Weihnachtsfest hab ich daheim sein wollen, weil ich nach langen, langen Jahren nun wieder eine Heimat in Deutschland hab...“

Der andere lautete in weite Ferne. Dann sprach er mit dunkler, mühsamer Stimme:

„Ich sehe dieses Deutschland immer, wie ich es als Junge sah; die Berge der Alpen, um deren weiße Häupter die Wolken dampfen; Dörfer, in grüne Täler gebettet; und über allem der Feiertagsglanz der Sonne. Oft lag ich als Knabe droben auf einer Felsenkante, zu deren Füßen die Täler fromm und still gebreitet waren. Hab dem singenden Wind gelauscht und dem Rauschen der Bergwasser. Und hab manchmal vor Wonne und Glück in die klingende Stille hineingeschrien, daß die Wände ringsum mit ihrem Echo mir vielmal Antwort gaben... So möchte ich wohl wieder liegen und träumen... Aber ich fühl's wohl: wenn's einmal so kommen sollte, wird es nur eine halbe Freude sein; denn du mußt denken, Pfeifer, daß ich nichts mehr von meinen Eltern weiß. Es kann mir keiner sagen, wo sie sind.“

Der Pfeifer rückte nahe an den Kameraden und legte den Arm um seine Schulter. „Du weißt nichts mehr von diesem Deutschland, Mischamacher. Nach dem Kriege war es schwarz und arm, und die es regierten, waren Männer ohne Willen und ohne Mut. Es werden andere kommen, Mischamacher. Bald. Und dann wird dieses Deutschland wieder geacht sein und seinen Söhnen ein mächtiger Schutz. Dann wird es uns helfen, deine Eltern zu suchen.“

Der Mischamacher hob die Hand mit einer leeren Bewegung. „Sie waren beide alt, Pfeifer. Schon damals, als ich sie aus den Augen verlor.“

(Fortsetzung folgt.)